Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

17 (2.3.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 17 | A, B 1, B 2, C | DIENSTAG, 2. MAERZ 1948 | B.-B. O. W. L.E. | PREIS 20 PFENNIG

Bidault: Prag - ein Alarmsignal für die Welt

Pariser Echo — Eine westeuropäische Koalition — Die Vorgänge in Prag

PARIS — Die weltpolitischen Konsequenzen des kommunistischen Staatsstreiches in der Tschechoslowakei, in dem man in den Hauptstädten der westlichen Demokratien ganz allgemein nur eine neue Epoche auf dem Weg der sowjetrussischen Expansions-Politik erblickt, sind noch nicht abzusehen. In hiesigen diplomatischen Kreisen hat man den Eindruck, daß die Vorgänge in Prag in jedem Falle den Aufbau einer starken Union in Westeuropa beschleunigen und die von Bevin geplante Union der westeuropäischen Länder rascher zustande kommen werde, als man ursprünglich annahm. „Le Monde" betont die absolute Notwendigkeit für die Westmächte, dem immer stärker und geschlossener werdenden Ostblock eine Machtkoalition entgegenzustellen, die noch über die Gruppe der am europäischen Aufbau im Rahmen des Marshall-Planes zusammenarbeitenden sechzehn Länder hinausgreifen müßte.

Auch die von der Londoner Konferenz herüberdringenden Stimmen lassen erkennen, daß sich dort unter dem Eindruck der Ereignisse in Prag die Diskussionen über die Deutschlandfrage immer mehr zu einer Aussprache über die Schaffung einer machtvollen und zweckentsprechenden Organisation in Westeuropa weiten, einer Organisation und einer Allianz unter direkter amerikanischer Mitwirkung. Die Benelux-Staaten hatten erst kürzlich das amerikanische Staatsdepartement wissen lassen, daß sie nur dann der von Bevin vorgeschlagenen westeuropäischen Union beitreten könnten, wenn die Vereinigten Staaten dabei als Garanten gegen eine eventuelle russische Bedrohung mitwirkten.

PARIS — In der außenpolitischen Debatte in der Nationalversammlung betonte Außenminister Georges Bidault: „Es ist nicht zum ersten Mal, daß ein Drama in Prag für die ganze Welt zum Alarmsignal wird". Als sich der Protest der kommunistischen Abgeordneten gelegt hatte, verwies Bidault auf den Wortlaut der gemeinsamen französisch-englisch-amerikanischen Note, die sich gegen „den künstlichen Charakter der Krise wende, die zur Vorherrschaft einer Minderheitspartei führte".

PARIS — Das französische Außenministerium gibt bekannt: „Die Regierungen der USA, Frankreichs und Großbritanniens haben mit Aufmerksamkeit die Ereignisse verfolgt, die sich in der Tschechoslowakei abgespielt haben und durch die der Fortbestand der Grundsätze der Freiheit betroffen wird, mit denen sich alle demokratischen Nationen verbunden fühlen. Die Regierungen stellen fest, daß mit Hilfe einer künstlich und willkürlich hervorgerufenen Krise und durch Anwendung gewisser, schon an verschiedenen anderen Plätzen erprobten Methoden das unbehinderte Funktionieren der parlamentarischen Einrichtungen aufgehoben wurde und die getarnte Diktatur einer einzigen Partei unter dem Deckmantel einer nationalen Einheitsregierung errichtet wurde. Die Regierungen können eine solche Entwicklung nur verurteilen, die von unheilvollen Folgen für das tschechoslowakische Volk begleitet sein muß, das während der Leidenszeit des zweiten Weltkrieges erneut seine Verbundenheit mit der Sache der Freiheit erwiesen hat."

PRAG — Die Aktionsausschüsse, die man auch „sowjetische Aufstandsausschüsse" genannt hat, setzen ihre Säuberungsaktionen fort, die alle nicht im kommunistischen Sinne zuverlässigen Personen aus Verwaltung, Presse und Wirtschaft entfernen. Sie sind in den Gemeinden an die Stelle der Nationalausschüsse getreten.

PRAG — Der Vizeaußenminister der UdSSR, Zorin hat Prag im Flugzeug in Richtung Moskau verlassen.

LONDON — Der New Yorker Korrespondent der „Daily Mail" berichtet: „Die amerikanische Regierung beschäftigt sich augenblicklich mit den Einzelheiten eines von ihr gewünschten Verteidigungspaktes mit Frankreich, Großbritannien, Belgien und Holland. Dieser Fünfer-Pakt der den Bestimmungen der Charta der Vereinten Nationen entsprechen würde, soll die Antwort Washingtons auf den kommunistischen Staatsstreich in der Tschechoslowakei sein. Man vermutet, daß das Staatsdepartement zur Ansicht gelangt ist, daß der Marshallplan als Bollwerk gegen das kommunistische Vorrücken nicht genügt.

PRAG — Auf einer Bauernkundgebung auf dem Wenzelsplatz erklärte Ministerpräsident Gottwald: „Wir werden keine Kolchosenwirtschaft hier einführen." Der Ministerpräsident kündigte an, daß binnen kurzem alle Grundbesitzer, die mehr als 50 ha Land besitzen, vom Staat enteignet werden und der Bodenbesitz auf die kleinen Landwirte und die Bauern die kein Land haben, verteilt wird. Er versprach, daß der unter 50 ha betragende Landbesitz garantiert und von der zukünftigen Verfassung geschützt werden solle.

Wird Benesch zurücktreten?

FRANKFURT — Die Anwesenheit des sowjetischen stellvertretenden Außenministers Zorin, während und vor Beginn der Regierungskrise in der Tschechoslowakei lasse, so erklärten hier zwei führende Vertreter der tschechoslowakischen katholischen Volkspartei vor in- und ausländischen Pressevertretern, eindeutig die Vermutung zu, daß dieser den Befehl für die Kommunisten zum Losschlagen mitgebracht habe.

Den beiden Politikern gelang es noch vor der endgültigen Sperre der Grenze in die amerikanische Zone einzureisen. Sie erklärten ferner, es sei wohl anzunehmen, daß Präsident Benesch in absehbarer Zeit seinen Rücktritt anbieten werde. Man könne sich nicht vorstellen, daß ein Mann, der über zwanzig Jahre für die demokratische Freiheit gekämpft habe, nun den Gegenkurs mitmache. Wahrscheinlich sei es auch auf Beneschs Veranlassung geschehen, daß Jan Masaryk als Außenminister in dem neuen Kabinett verblieb. Als Urheber und Rädelsführer des kommunistischen Staatsstreichs bezeichneten sie den tschechoslowakischen Premierminister nach der Befreiung und jetzigen Industrieminister, den Sozialdemokraten Zdenek Fierlinger.

Finnland auf dem Wege zur „Volksdemokratie"

Stalin fordert Helsinki zum Abschluß eines Beistandspaktes auf

HELSINKI — Radio Moskau bestätigte unter Bezugnahme auf die offizielle Agentur Tass, das Generalissimus Stalin am 22. Februar an den Präsidenten der finnischen Republik, Paasikivi, eine Note gerichtet hat, die den Abschluß eines gegenseitigen Freundschafts- und Beistandspaktes vorschlägt.

Über dieses Dokument werden folgende nähere Angaben gemacht: Die sowjetische Regierung schlägt vor die Verhandlungen in Helsinki oder in Moskau im Sinne des Freundschafts-, Zusammenarbeits- und Beistandspaktes, der am 18. Februar zwischen Rußland und Ungarn unterzeichnet worden ist aufzunehmen. Paasikivi, hat auf Stalins Einladung erklärt, Finnland sei bereit, mit der Sowjetunion Verhandlungen über einen neuen Vertrag aufzunehmen, der die Entwicklung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern regeln soll. In dem Antwortschreiben Paasikivis heißt es weiter, Finnland sei jedoch der Ansicht, daß die Besprechungen auf anderer Basis geführt werden müßten, als die Verhandlungen für die kürzlich von Sowjetrußland mit Ungarn und Rumänien abgeschlossenen Verträge, da diese Übereinkommen in vielen Punkten für Finnland nicht in Frage kämen.

In der finnischen Hauptstadt beobachtet man die Entwicklung der Lage mit Sorge. In London und Washington bildet der Brief Stalins das Hauptthema der Presse. Die „Times" betont, die Sowjetunion würde es ohne Zweifel gerne sehen, wenn der vorgeschlagene Pakt noch vor den bevorstehenden Wahlen im Juli unterzeichnet würde. Diese Vereinbarung würde das Netz der Verträge zwischen Rußland und seinen Nachbarn vervollständigen. Es fehle dann nur noch ein Vertrag mit Norwegen, mit dem die Sowjetunion eine kurze gemeinsame Grenze hat.

Spaltung in der bayrischen CSU?

MÜNCHEN — Nach Besprechungen zwischen der Landesleitung der CSU und dem Vorsitzenden des Bezirksverbandes Oberbayern der CSU, Dr. Fritz Schäffer, rechnet man damit, daß Dr. Fritz Schäffer in den nächsten Tagen seinen Austritt aus der CSU erklären wird. Der bayrische Ministerpräsident Dr. Hans Ehard wird aber noch einen Vermittlungsversuch machen, da von einem endgültigen Bruch zwischen Dr. Müller und Dr. Schäffer auch eine Bedrohung der gegenwärtigen Regierung zu erwarten wäre. Mit Schäffer würden ohne Zweifel eine beträchtliche Anzahl weiterer CSU-Landtagsabgeordnete aus der CSU ausscheiden, wodurch die Regierung nicht mehr über die absolute Mehrheit im Landtag verfügen würde.

Die Hegemonie in Europa

TARENT — „Die Vereinigten Staaten werden keiner Macht der Welt gestatten, sich der Vorherrschaft über Europa zu bemächtigen", erklärte der stellvertretende italienische Ministerpräsident und Vorsitzende der Minderheits-Sozialisten, Giuseppe Saragat, in einer Wahlrede in Tarent. Er wies in seinen Ausführungen auf die Bedeutung der kommenden italienischen Parlamentswahlen hin, die „für Italien und Europa ein entscheidendes Ereignis darstellen, da Italien mit dieser Volksbefragung zwischen Demokratie und Diktatur wählen muß."

LONDON — „Das beschleunigte Vorgehen der Sowjets", schreibt die „Sunday-Times", „veranlaßt zu der Annahme, daß die Sowjetunion entschlossen ist, den Marschallplan zum Scheitern zu bringen; ihre schnellen Aktionen verlangen eine ebenso schlagfertige Antwort bei der Verwirklichung der Organisation der Westmächte." Als Entgegnung auf die kommunistische Drohung schlägt der „Observer" die beschleunigte Bildung eines politisch und militärisch geeinten Europas vor, das von den Vereinigten Staaten garantiert würde.

General Sevez tödlich verunglückt

BADEN-BADEN — Der Oberkommandierende der französischen Besatzungstruppen in Deutschland, General Sevez, ist am Sonntagmorgen seinen bei einem Jagdunfall erlittenen schweren Verletzungen im Offenburger Krankenhaus erlegen. General Sevez wurde vor Kriegsende von General de Gaulle auf den Posten des stellvertretenden Generalstabschefs der Landesverteidigung berufen und unterzeichnete im Namen Frankreichs die Kapitulationsurkunde Deutschlands. Am 8. Oktober 1946 wurde General Sevez als Nachfolger des Generals de Montsabert zum Befehlshaber der französischen Besatzungstruppen ernannt.

Meldungen in Kürze

DÜSSELDORF — Die französischen Besatzungsbehörden haben dem Vorsitzenden der kommunistischen Partei in der britischen Zone, Max Reimann, die Einreise in die französische Zone verweigert.

NEUSTADT — Der ehemalige Stellvertreter Himmlers und Befehlshaber des Ersatzheeres, Max Juettner, wurde von der Sondersprüchkammer des Internierungslagers Neustadt bei Marburg in die Gruppe der Hauptschuldigen eingereiht und auf die Dauer von zehn Jahren in ein Arbeitslager verwiesen.

STUTTGART — Der württemberg-badische Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier und Landtagspräsident Wilhelm Keil haben eine an alle deutschen Ministerpräsidenten und Landtagspräsidenten ergangene Einladung der Stadt Berlin zu der am 18. März geplanten Feier der hundertjährigen Wiederkehr der Märzrevolution des Jahres 1848 abgelehnt.

MÜNCHEN — Die Bizone wird 1948 rund 10 000 Tonnen Walöl erhalten.

MÜNCHEN — Der österreichische Bundeskanzler Dr. Leopold Figl wird im April in München erwartet.

LONDON — Wie italienische Kreise der britischen Hauptstadt versichern, soll sich der Leiter der italienischen kommunistischen Partei, Palmiro Togliatti, zur Zeit in Moskau befinden.

Einstellung der Entnazifizierung in der Sowjetzone

Ehemalige Parteigenossen können wieder auf ihre Posten zurückkehren

BERLIN — Marschall Sokolowski hat die Auflösung der Entnazifizierungskommission in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands zum 10. März 1948 angeordnet. Alle Verfahren gegen ehemalige Mitglieder der Nazipartei oder deren Gliederungen, die von den Kommissionen bis zu dieser Frist nicht abgewickelt werden können, und bei denen keine ausreichenden Gründe vorliegen, um ein gerichtliches Verfahren einzuleiten, werden eingestellt. Ehemalige Mitglieder der Nazipartei und deren Gliederungen, die ihrer Posten in öffentlichen Betrieben enthoben oder von diesen Posten abgesetzt wurden, aber ihr Wahlrecht laut Gesetz nicht einbüßten, können sich, wie es heißt, durch ehrliche und loyale Arbeit im Laufe der Zeit die Rückkehr zu ihrer Tätigkeit verdienen. Die Posten in den Justiz- und Polizeiorganen sowie leitende Posten im Verwaltungsapparat bilden eine Ausnahme, die bis zu einer besonderen Verfügung in Kraft bleibt. Verfahren gegen Kriegs- und faschistische Verbrecher werden von der deutschen Polizei oder durch die deutschen Gerichte durchgeführt.

In der Begründung dieser Maßnahme heißt es, daß die Entnazifizierungskommissionen in der Ostzone ihre Aufgabe erfüllt haben. Es sei eine feste Grundlage einer antifaschistischen demokratischen Ordnung geschaffen worden, die jetzt eine umfassendere und unbedenklichere Heranziehung der ehemaligen Mitglieder der Nazipartei, soweit sie sich keiner Verbrechen schuldig gemacht hätten, zum Aufbau der sowjetischen Besatzungszone ermögliche. Es sei zu berücksichtigen, daß es unter den ehemaligen Mitgliedern der Nazipartei vaterländisch gesinnte Menschen aus dem Volke gab, die gewillt sind, jetzt gemeinsam mit den demokratischen Kräften der Gesellschaft an der Sicherung und Einheit und der demokratischen Entwicklung Deutschlands ehrlich mitzuarbeiten.

. . . und in der britischen Zone

BERLIN — Angehörige ehemaliger nationalsozialistischer Organisationen, die seit der Kapitulation in Internierungslagern der britischen Zone inhaftiert sind, sollen auf Ehrenwort entlassen werden. Ausgenommen sind Fälle, in denen eine Entlassung aus Sicherheitsgründen nicht ratsam erscheint.

Zwölf staatliche Feiertage in Südbaden

Agrarreformgesetz auch in zweiter Lesung angenommen

FREIBURG — Die Sitzung des Badischen Landtags am 26. 2. eröffnete Präsident Dr. Person mit Worten des Gedenkens für den verstorbenen Erzbischof Dr. Gröber, zu dessen Ehren sich die Abgeordneten von den Sitzen erhoben. Der Präsident erhielt anschließend die Ermächtigung, dem Kreispräsidenten von Lindau für eine Spende von 50 000 Mk. für die Hochwassergeschädigten den Dank des Landtags auszusprechen.

Das Haus trat dann in die Debatte über den Gesetzentwurf über den Schutz der Sonn- und Feiertage in zweiter Lesung ein. Die Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten waren der Auffassung, es sei nicht richtig, mehr Feiertage einzuführen, als es vor 1933 gegeben habe. Trotz der Gegenvorschläge der Opposition wurde das Gesetz mit 28 gegen 21 Stimmen angenommen. Danach sind in Südbaden nun folgende Tage staatliche Feiertage: Der Neujahrstag, der Josephstag (19. März), der Karfreitag, der Ostermontag, der 1. Mai, Christi Himmelfahrt, der Pfingstmontag, Fronleichnam, Allerheiligen (1. November), der Buß- und Bettag, und der 1. und 2. Weihnachtsfeiertag. In Gemeinden, in denen die katholische Kirche Pfarrechte besitzt, sind der Dreikönigstag (6. Jan.) und Mariä Himmelfahrt (25. Aug.) staatliche Feiertage. Unter den kirchlichen Feiertagen genießen besonderen staatlichen Schutz in Gemeinden, in denen die katholische Kirche Pfarrechte besitzt: Peter und Paul (29. Juni), Mariä Empfängnis (8. Dez.), in Gemeinden, in denen die evangelische Kirche Pfarrechte besitzt: der Gründonnerstag, das Reformationsfest (31. Okt.).

Nach Paragraph 7 dieses Gesetzes sind an Sonn- und Feiertagen bis 10.30 Uhr — mit Ausnahme des 1. Mai — alle öffentlichen Versammlungen, Auf- und Umzüge, sportliche und turnerische Veranstaltungen, Hetz- und Treibjagden und alle der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen verboten.

Weiter wurde ein Gesetz angenommen, das die Bezahlung des Lohnausfalles für staatlich anerkannte und kirchliche Feiertage, die nicht auf einen Sonntag fallen, durch den Unternehmer regelt.

Das Haus trat dann in die zweite Lesung des Agrarreformgesetzes ein. Abg. Dr. Zürcher (CDU) berichtete über die Beratungen des Rechtspflegeausschusses. Bei der anschließenden Debatte war kaum eine Änderung der Meinung der Parteien gegenüber der ersten Lesung festzustellen. Es handelte sich im wesentlichen um die alten Probleme: die Behandlung des Großgrundbesitzes, des Pachtlandes und des Grundeigentums der öffentlichen Hand, sowie die Abgabe von Wald. In der Frage der Heranziehung der Kirchen zur Landabgabe wurde insofern eine Annäherung der Ansichten erzielt, als die Kannvorschrift durch eine Mußvorschrift ersetzt wurde. Es ist also nunmehr bestimmt, daß das Grundeigentum der toten Hand, also auch der Kirchen, zur Landabgabe heranzuziehen ist.

Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion, Abg. Maier, erklärte, die Vorlage enthalte in ihrer jetzigen Form keine Änderung der grundsätzlichen Struktur des Gesetzentwurfes. Er teilte für seine Fraktion mit, sie sehe sich daher genötigt, für ihren ursprünglichen Entwurf das Volksbegehren einzuleiten. Es sei möglich, daß dieses Volksbegehren auch für das Betriebsrätegesetz verlangt werden könne. Die Kommunisten schlossen sich dem Antrag auf Einleitung eines Volksbegehrens an.

In der Sitzung am Freitag wurde das Gesetz in zweiter Lesung auf sozialdemokratischen Antrag in namentlicher Abstimmung mit 36 gegen 13 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten, die Kommunisten und der Abg. Klaus (CDU.), der bekanntlich Vorstand des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes ist.

Ein Fünfer-Pakt in Sicht

In London wird noch immer beraten . . .

LONDON — In einem ersten Kommuniqué zu den Londoner Besprechungen über das Deutschlandproblem heißt es u. a. „daß der Meinungsaustausch für alle Teilnehmer von Nutzen ist". Auf die Besprechungen selbst wurde jedoch nicht eingegangen. Die englische Presse verzeichnet in ihren Meldungen aus New York die Möglichkeit eines Beitrittes der USA zu dem Sicherheitspakt, der Frankreich, Großbritannien und die Benelux-Staaten umschließen soll.

Die Idee eines Staatenbundes oder Bundesstaates für Deutschland findet die gleichen Anhänger wie schon früher, nämlich Frankreich, die Benelux-Staaten und die USA, während Großbritannien einer mehr zentralistischen Organisation den Vorzug gibt. Es ist möglich, daß der besondere Charakter der augenblicklichen Verhandlungen eine Annäherung der Auffassungen zuläßt.

In Kreisen der Benelux-Delegation ist man der Auffassung, daß es wichtig sei, festzusetzen, welche Rolle die Benelux-Staaten unter den Alliierten bei der gemeinsamen Politik spielen werden, die bei den Londoner Besprechungen definiert werden soll. Von dieser Definition wird das Fünfer-Abkommen abhängen, das von London und Paris in Brüssel, im Haag und in Luxemburg vorgeschlagen worden ist. Als dritter Punkt der Tagesordnung erfolgte die Prüfung der Rolle der deutschen Wirtschaft in der europäischen Wirtschaft und der Kontrolle des Ruhrgebietes. Von französischer Seite werde darauf hingewiesen, daß dieses internationale Regime während der Besatzungsperiode leichter zu errichten sei, als nach Beendigung der Besetzung. Von englischer Seite jedoch lehnte man die Schaffung eines Sonderregime in der britischen Zone ab, da es die Rechte der Besatzungsmacht beschränken würde.

General Koenig in London

LONDON — Der Oberbefehlshaber der französischen Besatzungszone in Deutschland, General Koenig, traf in London ein, wo er an der Dreierkonferenz teilnehmen wird.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK | Baden-Württemberg

Jean-Paul Sartre als Parteigründer

Problem der französischen Innenpolitik

Das politische Tagesereignis in Frankreich ist die Gründung der „Demokratisch-revolutionären Sammelbewegung" durch den Dichter des Existenzialismus, Jean-Paul Sartre. Es ist anzunehmen, daß Sartres Name eine gewisse Anziehungskraft ausüben wird, was zur Verminderung der Stärke der bisherigen Parteien führen müßte. Sartre, seit längerer Zeit von den Kommunisten heftig bekämpft, hat die Absicht, seine neu gegründete Sammelbewegung mit den Parteien der äußersten Rechten zusammengehen zu lassen, die bekanntlich in der Regierung Robert Schuman nicht vertreten sind.

In diesem Zusammenhang wird davon gesprochen, daß Paul Reynaud und Léon Blum zu Ministern ernannt werden sollen. Die Pläne zur Umbildung des Kabinetts sind jedoch noch nicht spruchreif, wenn sich auch die Ansicht immer mehr durchsetzt, daß das Kabinett seine Existenz nur behaupten könnte, wenn die Rechtsparteien darin vertreten wären. Natürlich würde es Radikalsozialisten und Sozialisten nicht leicht fallen, mit Rechtsparteilern in einem Kabinett zusammenzusitzen. Man hofft, sie diesem Gedanken zugänglicher zu machen, wenn die Nationalversammlung einen Beschluß gegen die Auflösung fassen würde, während bekanntlich General de Gaulle diese Auflösung zu einem Hauptpunkte seines Programms machte. De Gaulle wird am 7. März in Compiègne eine Rede halten, der in politischen Kreisen mit Spannung entgegengesehen wird, weil er nach den Ereignissen in der Tschechoslowakei energisch gegen die sowjetrussische Politik Stellung nehmen will.

Die jüngsten Ereignisse in der Tschechoslowakei und der kommunistische Vormarsch in Osteuropa werden ohne Zweifel gewisse Rückwirkungen auf die innerpolitische Lage in Frankreich haben. Im Palais Bourbon spricht man erneut von der Bildung eines Ministeriums der „Öffentlichen Wohlfahrt" oder „Nationalen Union", das alle Parteien von der äußersten Rechten bis zu den Sozialisten unter alleinigem Ausschluß der Kommunisten umfassen sollte. Selbst die Teilnahme gewisser gaullistischer Elemente wäre in der neuen Kombination vorgesehen. „Combat" meint, der Ministerpräsident wolle vor der Umbildung seines Kabinetts erst die Auswirkungen der Rede von General de Gaulle abwarten. Sollte freilich de Gaulle eine neue Attacke gegen die Parteien reiten, wäre schwer einzusehen, wie die Bildung einer weitgespannten nationalen Union praktisch zu verwirklichen wäre.

Ein Aufruf von Sartres „Demokratisch-Revolutionärer Sammelbewegung" tritt für Freiheit und Menschenwürde ein und setzt sich ebenso gegen die „Verwesungserscheinungen der kapitalistischen Demokratien" wie gegen die „allzu kompromißfreudigen Schwächen einer gewissen Sozialdemokratie" wie gegen „kommunistische Barbarei" ein. Der Sozialismus müsse wieder seine freiheitlich idealen, revolutionären Aspekte annehmen. Es sei nicht wahr, daß der Sozialismus ein blutarmes Aussehen oder eine barbarische Maske annehmen müsse. Es sei Zeit, aus dem Sozialismus wieder eine Realität zu machen, der sich die breiten Massen rückhaltlos anschließen könnten.

Die Bildung der R.D.R. (Rassemblement démocratique révolutionnaire) steht also in einem offenbaren Widerspruch zu den Bemühungen um das Zustandekommen einer großen nationalen Union. Die Tatsache, daß der neuen Parteigruppe drei Mitglieder des sozialistischen Parteivorstandes angehören, könnte den Eindruck erwecken, als ob die sozialistische Partei im Begriff stehe, auseinanderzuklaffen. Im „Populaire" meint jedoch Léon Blum, daß auch die neue Gruppe im Grunde genommen die Prinzipien der „Dritten Kraft" billige, da sie sich energisch gegen jede Diktatur von Rechts oder Links wende. Der Sozialistenführer schreibt, es sei ihm unmöglich, in der Veröffentlichung des Aufrufs der R.D.R. etwas anderes zu sehen, als eine „Geste enttäuschter Ungeduld", als das Zeichen einer gewissen Nervosität. Nichts wäre jedoch im gegenwärtiger Augenblick unangebrachter. Die Lage sei zu ernst. Sie erfordere Geduld, Überlegung und Zähigkeit. Ko.

Im Revolutionsjahr 1848

Am 1. März 1848 übergab eine Abordnung der Mannheimer Bürgerschaft der Kammer in Karlsruhe eine Bittschrift, in der Preßfreiheit, Volksbewaffnung, Schwurgerichte und eine Volksvertretung beim Bundestag gefordert wurden. Von überall strömten die begeisterten Bürger. Aber der Tag verlief ruhig. Die Kammer nahm die Forderungen in der Mehrzahl an, und auch der Bundestag in Frankfurt erklärte sich mit den bislang verpönten Farben Schwarz-Rot-Gold, den Farben der Freiheit, einverstanden.

Vollstreckungsabteilungen wieder eröffnet

FREIBURG — Die Badische Staatskanzlei teilt auf Veranlassung des Badischen Ministeriums der Justiz folgendes mit: Die Zwangsvollstreckungsabteilungen der Amtsgerichte und der Notariate haben nach einer Verfügung des Badischen Ministeriums der Justiz vom 20. Januar 1948 ihre Tätigkeit auf dem Gebiet der Zwangsversteigerung und der Zwangsverwaltung von Grundstücken wieder aufgenommen. Die bestehenden Vollstreckungsschutzvorschriften sind weiter anwendbar.

Ab 1. März uneingeschränkter Telefonverkehr

BADEN-BADEN — Die Militärregierung der französischen Besatzungszone in Deutschland gibt bekannt, daß ab 1. März 1948 alle bis jetzt bestehenden Einschränkungen im Telefonverkehr mit den anderen Besatzungszonen aufgehoben und alle deutschen Teilnehmer dafür zugelassen werden.

Im Osten Taten – im Westen Worte

Die Lehre von Prag

Man braucht die Ereignisse in der Tschechoslowakei nicht zu dramatisieren, um deutlich zu machen, was in Prag geschehen ist. Und eigentlich ist es verwunderlich, daß der Einzug der Kommunisten in die Schlüsselstellungen der neuen Regierung Gottwald einen so heftigen Sturm im Blätterwald hervorgerufen hat. Durfte man annehmen, daß die Tschechoslowakei eine andere Entwicklung nehmen konnte, als die anderen Staaten im russischen Glacis? Hatte man wirklich vergessen, daß im Kreml realistische Politik getrieben wird und konnte man glauben, daß die UdSSR, die die schwersten Opfer im Krieg gegen Hitler gebracht hat, sich die Früchte des Sieges nehmen ließe?

Dem Protest, den die Westmächte an Prag gerichtet haben, wird daher in Paris, London und Washington sicher nicht viel mehr Wert beigemessen, als dem einer formellen Demarche, die ohne Illusion unternommen wird. Gewiß ist darin ehrliches Bedauern zu finden, daß die Republik, die von Masaryk geschaffen, 30 Jahre das Modell einer Demokratie war, nun sich anschickt eine „Volksdemokratie" nach dem Muster Rumäniens, Jugoslawiens oder Bulgariens zu werden. Vielleicht wird auch der Rest einer Illusion zu Grabe getragen, die sich an die Hoffnung knüpfte, dem Demokraten Benesch, der in den Tagen des Umschwungs seinen festen Glauben an die parlamentarischen Regierungsmethoden Ausdruck gab, werde es doch gelingen, die Tschechoslowakei auf dem oft verkündeten Kurs des Gleichgewichts zwischen Ost und West zu halten.

In Wirklichkeit war man sich doch wohl darüber klar, daß der Ausbruch der Krise, nur das Resultat einer permanenten Spannung war, die hinter der Fassade schon lange die politischen Ereignisse beeinflußte. Das einzigste Datum, an dem noch Zweifel darüber erlaubt sein konnten, welchen Weg die Tschechoslowakei zu gehen beabsichtige, war die Einladung Prags zu den Beratungen über den Marshall-Plan. Die plötzliche Kehrtwendung des Außenministers Jan Masaryk, der die Zusage des vergangenen Tages ohne weitere Angabe von Gründen widerrief, erwies denn aber schnell, daß die Regierung auf dem Hradschin mehr nach Moskau als nach Washington blickte.

Der 24. Februar ist daher keine Überraschung. Was man heute lediglich wieder verblüfft konstatieren kann, ist die Tatsache, wie sehr viel schneller im Osten gehandelt wird als im Westen. Heute erstreckt sich von Stettin bis Triest ein Staatenblock, dessen Gefüge mit jedem Tag an Festigkeit und Stabilität gewinnt. Der Westen dagegen erschöpft sich bis zur Stunde in mühseligen Verhandlungen, die Vielfalt der Interessen zu koordinieren und jene Einheit zu erringen, die, wie das Beispiel im Osten, wenn auch in anderer Form beweist, die Voraussetzung für den Wiederaufstieg aus den Trümmern einer vergangenen Welt bildet. Gewiß, hier kann nicht mit der selben Schnelligkeit und Rücksichtslosigkeit gearbeitet werden, wie im Osten. Grundsätze und Tradition erlauben im Prinzip nicht jene Gleichschaltung, die an anderer Stelle die auseinanderstrebenden Auffassungen so rasch auf einen Nenner bringt. Außerdem darf mit einem Blick auf die Wahlergebnisse der demokratischen Länder behauptet werden, daß eine Abkehr vom parlamentarischen System und der damit zwangsläufig verbundenen und auch gewollten Verzögerungen der politischen Entscheidungen, noch nicht dem Wunsch der Bürger dieser Länder entspricht. Aber — so wird man fragen — wie wird es werden, wenn das Bild der politischen Konstellation sich weiterhin mit der Geschwindigkeit verändert, die seit der Niederwerfung Deutschlands zur Regel geworden ist? Wird der Westen, ohne Gefahr zu laufen, seine Bürger zu enttäuschen, weiterhin in der egoistischen Verkoppelung stecken bleiben können, nur mit der Hoffnung, das ferne Land über dem Ozean werde sich im eigenen Interesse genötigt sehen, die Zuschüsse an Dollars und Lebensmittel unentwegt fortzusetzen. Wird sich schließlich eines Tages, wenn wirtschaftliche Not und soziales Elend auch das stärkste Rückgrat brechen, nicht doch die von Moskau immer wieder proklamierte These vom zwangsläufigen Zerfall der kapitalistischen Wirtschaft erfüllen?

Die Lehre von Prag sollte zu denken geben. Noch hat der Westen Zeit, zu beweisen, daß die Kraft seiner Ideen auch die Welt nach dem zweiten großen Krieg zum Glück der Völker zu formen vermag. Aber Handeln tut not. Die gemeinsamen Interessen taugen nichts, wenn sie nicht die Grundlage für eine gemeinsame Aktion ergeben, die den Wunsch des kleinen Mannes nach einem menschenwürdigen Dasein zu erfüllen vermag. Daß wir Deutsche dabei die Hoffnung hegen, teilnehmen zu können an einer so erblühenden Wohlfahrt, ist einer der Faktoren, die das ehrliche Bemühen um eine Neugestaltung des europäischen Aufbaus immer wieder aus Resignation und Apathie emporreißt. pt.

Die „Reichsfrauenführerin" in der Klostermühle

TÜBINGEN — Nach einer ich über mehrere Monate ausdehnenden Suchaktion hat die französische und die amerikanische Sicherheitspolizei in enger Zusammenarbeit mit der württembergischen Landespolizei in der Nacht zum 29. Februar die ehemalige „Reichsführerin", Frau Gertrud Scholtz-Klink und deren Ehemann in dritter Ehe, den SS-Obergruppenführer August Heißmeyer, Chef der nationalsozialistischen Erziehungsanstalten, in ihrer Wohnung in der „Klostermühle" in Bebenhausen, dem Sitz des südwürttembergischen Landtages, verhaftet. Die beiden Verhafteten hatten sich dort seit dem September 1945 unter dem Namen Stuckebrock aufgehalten.

Frau Scholtz-Klink erklärte, daß sie sich im September 1945 an die Fürstin zu Wied, die kürzlich in Ludwigsburg entnazifizierte Tochter des Königs von Württemberg, mit der Frage gewandt habe, ob eine Unterkunftsmöglichkeit in Bebenhausen bei Tübingen für sie und ihren Mann bestehe. Auf Bebenhausen war die ehemalige Reichsfrauenführerin verfallen, da sowohl sie als auch ihr Mann diesen Ort von verschiedenen Besuchern in Süddeutschland her als besonders ruhig kannten. Die Fürstin hatte geantwortet, daß ihr persönlich eine Unterstützung nicht möglich sei, und daß Frau Scholtz-Klink es auf eigene Faust versuchen müsse. Sie stellte der verhafteten ehemaligen „Reichsfrauenführerin" ein Handschreiben an die Baronin Falkenstein, eine ehemalige Hofdame der Königin von Württemberg in Bebenhausen, zur Verfügung, in dem die Bitte ausgesprochen war, das Ehepaar Stuckebrock in dem der Familie zu Wied gehörenden Teil des Schlosses Bebenhausen unterzubringen.

Frau Scholtz-Klink und Heißmeyer waren bis zum 30. April 1945 in Berlin. In Letzkau bei Magdeburg haben sie sich von dem dortigen Bürgermeister neue Papiere auf den Namen Stuckebrock ausstellen lassen, nachdem sie erzählt hatten, ihre alten Papiere auf der Flucht verloren zu haben.

In Bebenhausen führten die beiden ein zurückgezogenes Leben, bearbeiteten das ihnen vom Bürgermeister zur Verfügung gestellten Land und schafften sich mit Heimarbeit einen Lebensverdienst. Einrichtungsgegenstände wurden ihnen aus den Schloßbeständen zur Verfügung gestellt. Beide waren als Familie Stuckenbrock entnazifiziert worden.

Aber, Herr Geheimrat!

Ein Schreiben der Badischen Staatskanzlei in Freiburg hat uns zu einer Glosse „Der Geheimrat" in der Nr. 13 vom 17. Februar veranlaßt. Wir waren zu dieser Glosse nicht nur mit Rücksicht auf die gebotene volle Publizität der Vorgänge um den Fliegerangriff auf Freiburg am 10. Mai 1940, sondern auch auf Anfragen und Zuschriften unserer Leser genötigt, die sich mit der in der Veröffentlichung der Badischen Staatskanzlei über jenen Luftangriff enthaltenen halben Wahrheit nicht zufrieden geben wollten. Es war unser journalistisches Recht wie unsere journalistische Pflicht, mit dieser Glosse das ganze historische Material für die seitens der Badischen Staatskanzlei erfolgten Feststellung zu verlangen, daß es sich bei dem Angriff auf Freiburg im Mai 1940 um einen deutschen Luftangriff auf eine deutsche Stadt gehandelt hat, nachdem wir aus einem gewundenen und verklausulierten, aber keineswegs begründenden Schreiben der Staatskanzlei den Eindruck gewonnen hatten, daß dieses Material der Publizität entzogen werden sollte.

Auch Journalisten haben bisweilen Einfälle, und uns fiel bei der Lektüre des besagten Schreibens der Staatskanzlei der sattsam bekannte, längst überholte Typ des Geheimrats ein, der seinem Titel dadurch Ehre machte, daß er ebenso ängstlich wie gewissenhaft bemüht war, „interne" Amtsvorgänge vor der Publizität zu schützen. So kamen wir, wie wir ausdrücklich betonen möchten: ohne jede Kenntnis der realen Personalien der Staatskanzlei, zu dem leicht satirisch gefärbten Porträt des Geheimrats, das jetzt die Badische Staatskanzlei mit einer neuen Erklärung vom 23. Februar beantwortet hat. Durch dieses Schreiben sind wir nun ausreichend über die triftigen und auch jegliche publizistische Rücksicht rechtfertigenden Gründe orientiert, welche die Staatskanzlei bestimmt haben, eine endgültig aufklärende Veröffentlichung über den Freiburger Fliegerangriff einstweilen noch zurückzustellen. Wir haben, was in unserer Glosse hervorgehoben worden ist, keinen Augenblick gezweifelt, daß die Landesregierung für die Richtigkeit der amtlichen Darstellung die Verantwortung zu tragen in der Lage ist, und geben mit Genugtuung unserer Überzeugung Ausdruck, daß die abschließende und auf das Beweismateral zurückgreifende amliche Darstellung wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

Aber — so glauben wir fragen zu dürfen — warum hat man uns über die eigentlichen Motive des amtlichen Schweigens nicht rechtzeitig und unter der Vertraulichkeit, die in solchen Fällen sich auch für die auf das Recht der Publizität pochende Presse von selbst versteht, unterrichtet? Das liegt eben an einer falschen und — wir finden keine bessere Kennzeichnung dafür — „geheimrätlichen" Einstellung zur Presse und an einem Mangel an Einsicht in die pflichtgemäßen Notwendigkeiten einer demokratischen Publizität. Aus unserem Phantasie-Porträt des Geheimrats ist nunmehr eine reale Erscheinung, aus der „Wir"-Diktion der Staatskanzlei-Korrespondenz das „Ich" hervorgetreten in Gestalt des unterzeichneten Herrn von Brentano, des — wenn wir recht berichtet sind — Kabinettschefs der Badischen Landesregierung. Mit einer geradezu frappierenden Realität, die sich in dem Schlußsatz der Antwort aus Freiburg also kundtut: „Was die persönlichen Bemerkungen über den „Geheimrat" betrifft, mit denen sich der Unterzeichnete identifiziert, so muß ich Ihnen hierüber zu meinem großen Bedauern mein Befremden ausdrücken und behalte mir in diesem Punkt Handlungsfreiheit vor."

Aber, Herr Geheimrat! Wie kann man von „persönlichen Bemerkungen" reden, wo überhaupt keine reale Person gemeint oder angesprochen worden ist? Wie können Sie soweit gehen sich mit „persönlichen Bemerkungen" zu „identifizieren", die man allenfalls auf sich beziehen mag? Dafür fehlt uns, offen gestanden, jedes Verständnis. Wir werden Ihr Befremden mit Anstand zu tragen wissen, bedauern aber unsererseits lebhaft, daß Sie den gebotenen Humor, mit dem man auch eine anzügliche karikaturistische Skizze aufzunehmen und ad acta zu legen pflegt, mit dem juristischen Vorbehalt der „Handlungsfreiheit" verwechselt haben. Wollten wir, Ihrem Beispiel folgend, diese Wendung tragisch nehmen, müßten wir uns gegen die Verwendung des schließlich nur als Drohung zu deutenden Begriffs „Handlungsfreiheit" verwahren. Wir ziehen es aber vor, die Wendung als typische amtliche Reaktion auf eine um der Sache und der Wahrheit willen erhobene Presseforderung zu verzeichnen und uns damit zu begnügen, daß wir mit einer karikaturistischen Skizze letztlich doch dem Bemühen um die geschichtliche Wahrheit gedient haben. —y—

KONSTANZ — In Konstanz wurde das neugebildete Verwaltungsgericht erster Rechtsstufe eröffnet dem alle Klagen unterstehen, die die öffentliche Verwaltung betreffen.

KULTURSPIEGEL

Das Gleiten

Auf der einen Seite die starken überzeugenden Erlebnisse, welche neue Überlegungen, Erwägungen und Absichten zur Folge haben und sich schließlich in ganz exakten Plänen und Programmen niederschlagen. Andererseits dann viele, sehr viele grundverschiedene Gruppen von derartigen Erlebnissen und ihren Folgen: also eine ganze Erlebnis-Welt, die auf den einzelnen Menschen wie eine Überschwemmung einströmt! In blitz- und wirbelhafter Folge entstehen ebenso sehr viele grundverschiedene Reaktionen, Erwägungen und Pläne in jeweils ein und demselben Herz und Kopf. Und die einzelnen Unternehmungen nun ringen in ihrem Herrn wiederum um den jeweiligen Vorrang, indem sie einander stoßen, schieben, bedrängen, bewegen und — die einzelne „Sache" wird schließlich, infolge ihrer natürlichen Minderheit gegenüber den vielen übrigen ebenso wichtigen „Sachen", tatsächlich hin- und hergeschoben, verschoben, kann nicht Fuß, nicht Wurzeln fassen — und gleitet.

Der einzelne tüchtige Mensch selbst aber, eben der Träger und „Herr aller dieser Sachen", steht im ständigen Ansturm des wahllos zusammengebrauten und bedenkenlos dahinwallenden Alletags. Wie sehr er sich auch dem gewöhnlichen Leben entgegenzustemmen bemüht, rudert, lotet, selbst ein Boot, ein Floß, ja Insel erringt — selbst die Insel hat weder Fuß noch Wurzel, gleitet und offenbart: Auch der Mensch mit allen seinen untereinander beweglichen Unternehmungen — gleitet.

So entzieht sich an jedem Ort in jedem Augenblick zwischen Empfindung, Erkenntnis, Absicht und Tun immer ein entscheidendes Stück Verwirklichung seiner Geburt durch das tatsächliche Menschenleben; und das geschieht beinahe unmerklich, aber folgenschwer: Humanität, Friedensliebe, Lebenskunst, Selbstverantwortung, eigene Empfindungen, eigene Gedanken, eigene Handlungen — eben noch von ihrer Unumgänglichkeit überzeugend! — nehmen unter der Hand die nebulosen Gestalten von ständig anwachsenden Begriffen, d. h. Etiketten an, die schließlich in Himmelsschriftgröße uns wohl noch einmal erstaunt aufblicken lassen, aber längst keine praktische Bedeutung mehr für unseren Alltag zu haben scheinen; daß sie seine Krise heraufbeschwören, wird immer erst zu spät klar.

So müßte der Einzelne in diese feine unscheinbare, aber so selbstständige und ins Gleiten bringende Sichverwirklichungsmaschinerie des Lebens persönlich mit Herz und Hand eingreifen, ehe sich die „Maschine" wieder so ausgewachsen und verselbstständigt hat, daß sie ihrerseits ihre Opfer dann spielerisch ergreift und derartig auf den Rükken schleudert, daß sie bewußtlos verbleiben!

„Französische Volkskunst im Wandel der Zeiten"

Die Baden-Badener Trinkhalle ist gegenwärtig ein kleines Museum „Französischer Volkskunst" geworden, und ich versichere Ihnen, daß ich gestern eine Stunde des Heimwehs nach dem Frankreich der Bauern und der kleinen Leute dort erlebte, ja ich, ein Deutscher, und Sie sollten darüber nicht lächeln!

In dem lichten Raum sind nicht viele Gegenstände ausgestellt, aber alle sind, wie kompliziert sie auch verziert, gewerkelt und gekonnt sein mögen, von der sauberen und rührenden Naivität jeder Volkskunst. In diesem Raum fühlte ich mich sofort wieder „zu Hause": Diese Schränke, Truhen, Lampen, Krüge, Kästchen, Bilder und Puppen habe ich ja alle vor Jahr und Tag — oft nicht so schön und kostbar, aber immer eben so echt — lange genug bei ihnen zu Hause erlebt, um sie und ihre Heimat je wieder vergessen und gar mein Verständnis und meine Liebe für sie und ihre Schöpfer je wieder verlernen zu können!

Ich war vielleicht „zu lange" drüben; jetzt muß ich alles sozusagen doppelt erleben, in einer wunderlichen Auseinandersetzung und gleichzeitigen gegenseitigen Durchdringung. Der Frühling von Frankfurt und an der Bergstraße ist für mich auch der Frühling von Paris und in der Côte d'Er; im heißesten deutschen Hochsommer glühen für mich auch die Sommer der Biskaya und der Provence mit . . . Sie verstehen mich! Meine Ehe „Französisch-Deutsch" wurde in der kleinen Ausstellung wieder handgreiflichste Gegenwart.

Ich las natürlich die alten Bilderbogen nach und amüsierte mich an der Rechtschreibung auf dem Wasserbehälter von Angers. Ich blätterte die volkskundlichen Bücher nach und sah manche vertraute Stätte wieder. Dazu erklangen aus dem ziegelrotlackierten Eichenschrank von Guerande immer wieder dieselben Volkslieder und spielten sich gewissenhaft in mein Herz ein. —

Lieber Freund — ein bedeutendes Wort fällt mir dazu ein: „Völkerverständigung? Das ist ein rechter Unsinn! Es gibt keine Verständigung unter Völkern; es gibt nur eine Verständigung zwischen dem einzelnen Menschen und allem, was ihm begegnen mag! Entweder ist ein Mensch so menschlich, daß er sich um das Verständnis jedes anderen Erdenbürgers ernsthaft bemühen wird, oder so unmenschlich, daß er, ebenso wie in seinen Landleuten, auch in den Vertretern anderer Völker nur sich selbst sucht. Der Mensch vom zweiten Schlag wird immer sehr viel von Völkerverständigung reden und immer sehr viel darüber zu klagen haben, daß sie nicht zustande kommen will."

*

In London starb im Alter von 76 Jahren der Historiker des deutschen Sozialismus und frühere Professor an der Berliner Universität, Prof. DR. GUSTAV MAYER.

Eine TAGUNG SOZIALISTISCHER BUCHHANDLER findet vom 29. April bis 1. Mai in Bielefeld statt.

In den MÜNCHENER KAMMERSPIELEN wurde die Aufführung des Dramas „Des Teufels General" in der Inszenierung von Harry Buckwitz zu einem außerordentlich großen Erfolg.

Eine DEUTSCH-FRANZÖSISCHE KULTURWOCHE findet vom 22. bis 31. Mai in Nürnberg statt.

Eine MAX-PLANC-GESELLSCHAFT zur Förderung der Wissenschaften, die die Aufgaben der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft übernehmen soll, wurde in Göttingen gegründet.

Im neuen Trimester der NÜRNBERGER VOLKSHOCHSCHULE haben sich 255 Hörer für die Vorlesungen über Goethes „Faust" eingetragen. Für die Vorlesung „Die deutsche Revolution 1848/49" meldeten sich 5 Hörer.

In Frankreich wird eine VERFILMUNG VON GOETHES „FAUST" geplant. Jean COCTEAU, Georges NEVEUX und Jean DELANNOY wollen das Drehbuch schreiben. Jean MARAIS wird die Rolle des Faust übernehmen und Michele MORGAN die des Gretchens.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden-Baden

„Orpheus" und — Helena

(Er zu ihr beim „Bücher-Kückchen" bei „Brodesser":)

„. . . Ja und, gnädige Frau, haben Sie schon „Orpheus" gesehen? das — „Hund Orpheus ist an allem schuld"? Wie bitte?! Nein?? Na, aber dann müssen Sie es sich schleunigst ansehen, meine Liebste! Warum?! Also das ist ganz einfach zu sagen! Hören Sie mir bitte nur einmal ausnahmsweise aufmerksam zu! . . . Hmm! Diese Longoni! das heißt: Frau Menzel — Sie wissen es? natürlich aber das wollte ich auch gar nicht sagen! Mit einem Wort: Diese Helena!! hat mein Männerherz ein wenig erschüttert! Herz? Das stimmt wieder nicht ganz! Ich würde besser sagen: meine männliche Seele! Ja, wie bitte, gnädige Frau? Helena?? Ach so! Ja, die Longoni heißt Helena mit Vornamen! Was sie mit meiner männlichen Seele zu tun hat? Einfach Folgendes:

Diese Helena, die das Stück mit ihrem Mann und Hund wie fließendes Wasser herunterspielt, hat es ja auch selbst geschrieben und — ich versichere Ihnen, gnädige Frau! nicht nur ihr eigener Mann — ich meine Herrn Menzel — nein, überhaupt kein Mann hätte dieses Stück ebenso gut wie sie geschrieben! Lächeln Sie jetzt bitte nicht süßsauer! Ich bin weder ironisch und ausnahmsweise schon gar nicht zynisch, sondern meine diesmal tatsächlich, was ich sage: Ich habe nämlich ganz einfach erkannt, daß eine Frau das Leben lebendiger erfaßt als ein Mann! Ganz gleich, ob es dabei um Banalitäten oder Tiefseeforschungen geht — die Frau steht dem wirklichen Leben näher!

Sie brauchen sich natürlich nicht zu verteidigen, gnädige Frau, denn — — Sie verstehen mich ja nicht! Sie können meine Entdeckung gar nicht verstehen, weil Sie ja selbst so ganz Frau sind, daß Ihnen meine Weisheit von kleinauf schon im Puls pocht — — sozusagen! Aber — andererseits bitte ich Sie, Frau, warum lassen Sie Ihre Stärken so unausgenutzt?! Ja, warum macht Ihr Frauen es Euch so bequem mit dem Leben?! Warum muß man als Mann von heute erst wieder einmal so ein Theaterstückchen sehen, um zu begreifen, daß Eure Inflation tatsächlich nur geheuchelt und der zeitgenössische Deckmantel Eurer — na, ich möchte sagen: Eurer noch ganz unangegriffenen Goldwährung ist?! Bitte! Antworten Sie mir darauf, gnädige Frau, oder —

Gehen Sie ganz einfach in den „Hund Orpheus"!

Und! — ent-schuldigen Sie bitte meine außergewöhnliche Heftigkeit, meine verehrte liebe gnädige Frau!"

(Ausführlicher Handkuß. Im Hintergrund räuspert sich Herr Kohl.) Kukuk

Der neue Funkturm ist fertig

In Zusammenhang mit dem geplanten Bau eines Mittelwellensenders für den „Südwestfunk" in Baden-Baden ist dieser Tage am Südabhang des Merkur ein 50 m hoher Sendeturm errichtet worden. Man hofft, daß der 1½ kw starke Mittelwellensender für Baden-Baden, der die Empfangsverhältnisse im nördlichen Teil von Südbaden erheblich verbessern soll, in absehbarer Zeit ebenfalls in Betrieb genommen werden kann.

Spende des irischen Volkes

Durch die Caritas-Verbände der Stadt- und Landkreise Südbadens kommt die Spende des Irischen Volkes in nächster Zeit zur Verteilung. Aus der zur Verfügung stehenden Menge (es handelt sich ausschließlich um Fleischkonserven) können berücksichtigt werden: Tuberkulosekranke in den Heilstätten und in der offenen Fürsorge; Zuckerkranke; sowie die werdenden und stillenden Mütter (außer der Stadt Freiburg). Auf diese Weise werden in Südbaden insgesamt ca. 9800 Personen bedacht. Die Empfangsberechtigten werden von der Ausgabe benachrichtigt.

Die „Mitteilungen der Direktion Arbeit" Februar 1948 enthalten als Sonderbeilage Nr. 1: Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen für die zivilen Arbeitskräfte im Dienst der französischen Besatzung (Besatzungsarme — Militärregierung und angehörige Dienststellen).

In den Aurelia-Lichtspielen sind bis einschließlich Donnerstag Vorstellungen für Deutsche auch um 21 Uhr. Es wird der Film „Symphonie eines Lebens" gezeigt. Im „Film-Palast" sind ebenfalls bis einschließlich Donnerstag Vorstellungen für Deutsche auch um 21 Uhr. „Der goldene Schmetterling" gelangt zur Aufführung.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am 3. März Anton Heinzelmann und Frau Stefanie geb. Mitzel, Geroldsauerstraße 103.

John B. Priestley's „Ein Inspektor kommt!"

und inspiziert mit Erfolg in Baden-Baden

Die originellsten Geister jeder Zeit bemühen sich immer wieder um neue moralische Gesichtspunkte. Kürzlich wurde das Problem der Moral noch in der öffentlichen Auseinandersetzung der Gesellschaft mit der Quersumme ihrer sogenannten Unmoral festgestellt. Heute setzen sich die kühnsten Moralwissenschaftler bereits mit der Frage auseinander, wie die Kluft zu überbrücken sei, die zwischen dem Ursprung und der Erscheinung der Moral innerhalb jedes einzelnen Menschen klafft. Diesen letzten ziemlich anspruchsvollen Bemühungen gegenüber kann Priestley's dramatische Moralisierungs-Sensation als rückständig wirken — sofern sie nicht auf ein Publikum bezogen wird, dem an einem ähnlichen oder analogen Prozeß besonders gelegen sein muß. — Die soziale (innenpolitische) Problematik von Priestley's Stück ist von einer unabnützbaren Aktualität; das ist seine andere Stärke. — „Ein Inspektor kommt!" ist ein Stück mit mehreren wirksamen Falltüren: Das Publikum fällt entweder auf den immer ersehnten, aber niemals erscheinenden Pseudo-Inspektor herein (das persönliche Gewissen erreicht niemals die Freiheit der Pseudo-Inspektion) oder auf die pseudo-moralische Reaktion der inspizierten Familie oder — auf die Nachricht vom „tatsächlichen" Selbstmord des Opfers der „öffentlichen Moral" und dem bevorstehenden Besuch eines Polizeibeamten; das ist die dritte Stärke des Stückes. —

Diese drei Voraussetzungen schaffen die unheimlich dichte und widerspenstige Lebendigkeit eines moralischen Raumes, der, wie jeder Raum, zu den drei Vorführungen des Flächen-, Perspektiven- und eigentlichen Raum-Erlebnisses großzügig einlädt, sodaß sich der ornamentale Oberflächenmoralist nach genossenem Theaterabend wieder beruhigt in dem Fauteuil seiner Alltagsmoral versinken lassen kann (allerdings mit einem peinlichen Rest von Angst vor geheimen Steck- oder Stechnadeln), während sich der schwärmerische Perspektivenmoralist einige beglückende, ihn selbst befriedigende Ein- und Ausflüge zu wiederholten Malen gestatten darf; und nur der Raum moralist (o Unendlichkeit, Unmoral der Moral!) wird sich an diesem feierlichen theatralischen Versuch der unmöglichen Selbstdarstellung der öffentlichen Moral eigenbrödlerisch gütlich tun.

•

Hieraus ergeben sich die Möglichkeiten zur Inszenierung auf natürliche Weise. Und, was ein reiches Anhängsel dieses außergewöhnlichen Stükkes ist, die Kapazität der moralischen Substanz des Regisseurs kann, ausnahmsweise, an der Inszenierung untrüglich abgelesen werden!

Helmut Weiß hat nicht flächig inszeniert, sondern perspektivisch.

Das kann als eine Voraussetzung der Inszenierung betrachtet werden, und ist es natürlich auch. Andererseits bedeutet es eine gute und glückliche Inszenierung. Die räumliche Lösung ist nur Meistern möglich. —

Die „Drehung" des Salons um 270 Grad in drei Phasen à 90 Grad! (Abgesehen davon, daß die Bühnenöffnung nicht durch Schleier zur Wand erklärt wurde — das gehört in die Rauminszenierung!) Die weite Größe des Salons, die allein lineare, d. h. ideelle Auseinandersetzungen gestattete! Die peinliche Langatmigkeit in der Folge der Ent-Moralisierungen! — Alles verriet den erfahrenen Regisseur der Perspektiven. (Die Vorderpfosten im 3. Bild waren persönliche Rudimente der Flächeninszenierungskunst.)

•

Dieser Inszenierungsform wurde vollendet angemessen gespielt.

Sehr gut von dem reifen Spielerpaar Cläre Ruegg als Sybil Birling und Walter Kiesler als Arthur Birling. (Naturalisierungsfragen stehen dabei nicht zur Debatte.)

Liselotte Bellert als Sheila Birling konnte sich in dem linearen Spielraum am schwersten behaupten und die Zwittrigkeit der Sheila-Figur, trotz löblichster Anstrengungen, also nicht überzeugend ausgestalten. Ihr fehlte der moralische Raum am meisten.

Der Gerald Croft Werner Moenneckes', der ebenfalls von Priestley ganz in den Raum hinein geschaffen ist, zog sich zu seinem gänzlichen Nachteil einfach in die Ober-Fläche zurück.

Hanns Bernhard's Eric Birling trägt den Raum der persönlicher Moral oder Unmoral ständig mit sich herum; er konnte sich folglich auch hier überzeugend herausspielen. Ein sorgfältigerer Anfang würde die Figur in diesen Grenzen vollenden.

Inspektor Goole — Arno Ebert — war gut. Ja, es muß wohl heißen: beinahe sehr gut; Nuancen in der Gestik, an den Drehpunkten werden sich durchfeilen. Auch diese Figur ist von der Inszenierungsform geprägt.

Natürlich auch das gelöste Bühnenbild Heinz Küpferles.

•

Das Publikum war getroffen. In der Pause stoppte der Hufeisenwandelwurm nach dem ersten Auslauf spontan und krystallisierte in „reaktionäre" Gruppen, die sich — lebensrauminszenatorisch — in diesem Leben allerdings nicht mehr auflösen werden!

Echter Beifall dankte den Spielern und Helmut Weiß. Ein besonderer Beifall soll für die Wahl des Stückes danken. Albert Wallat

---

Das Theater bringt am morgigen Mittwoch um 20 Uhr die erste Wiederholung von J. B. Priestleys Schauspiel „Ein Inspektor kommt" und am Donnerstag die 15. Wiederholung des musikalischen Lustspiels „Das Ministerium ist beleidigt"; beide Vorstellungen außer Miete. Freitag, Samstag und Sonntag geht jeweils um 20 Uhr in den Kammerspielen das ernstzunehmende Lustspiel von Helena Longoni „Orpheus ist an allem schuld" in Szene.

Versöhnender Gesang

Prof. Beaufils über das französische Volkslied

Die Wesensart des französischen Volksliedes und die Eigentümlichkeiten, die es vom deutschen Lied unterscheiden, deutlich zu machen, bemühte sich vor einem leider nur kleinen Kreis mit Erfolg Professor Beaufils. Der Redner, der frei auf deutsch sprach, hob die versöhnliche Grundstimmung des französischen Liedes, das schon im 12. Jahrhundert von musikalischer Vollkommenheit war, gegenüber den Unrast, Fernweh und leidende Problematik ausdrückenden deutschen Texten und Melodien hervor. Auch im Verhältnis zur Landschaft unterscheiden sich französische und deutsche Seele: bevölkert diese sie mit dämonischen Mächten heidnischen Ursprungs, so scheint jener die Natur ohne Gefahr, Bedrängnisse und Sorgen des Menschen rühren aus seinem Schicksal her, aber auch das tragischste Thema löst sich versöhnlich in Ruhe und Harmonie. An den Motivkreisen „Mensch und Landschaft, Mensch und Arbeit, Mensch und Krieg, Mensch und Liebe" bewies Prof. Beaufils anhand zahlreicher Schallplattenbeispiele seine Theorie. Den größten Reichtum weist das französische Volkslied in den religiösen Gesängen auf; formal vom Gregorianischen Choral herkommend, näherte es sich im Lauf der Jahrhunderte dem Kirchenlied wieder an. Freilich wurde es im 19. Jahrhundert durch das Überwuchern der Satire nahezu entwertet; nichts wäre falscher als Pariser Chansons etwa mit Volksmusik zu verwechseln. Kann als Quintessenz des französischen Liedes der Satz gelten: „Du mußt dich ins Leid schicken!", und drückt sich diese Lebenshaltung in freudiger Bejahung der Welt aus, so spürt der Deutsche in sich die Problematik des ewigen Wanderers, auch im Metaphysischen. Als der „ewige Fragesteller" war und ist er jedoch für Entwicklung und Bestand der europäischen Kultur ebenso nötig wie der Franzose, der überzeugt ist von der Unwandelbarkeit des Schönen und Guten.

Einige der dargebotenen Lieder, wie das wundervolle „Ma belle, si tu voulais", werden noch lange nachklingen. Sehr herzlicher Beifall dankte dem Redner. —loh—

Möbel als Schwarzhandelsware

Ein Schreinermeister kompensierte mit raren Artikeln

Die Strafkammer des Landgerichts hatte sich wieder einmal mit einem der vielen Fälle von Schwarzhandel zu beschäftigen, die zur gewohnten Erscheinung geworden sind und von denen die Verhandlungen in den Gerichtssälen nur einen kleinen Ausschnitt geben. Immer wieder gibt die Notlage der Gegenwart Anlaß zu dunklen Geschäften. Sie werden Vielen zur Gewohnheit ohne das Gewissen zu belasten. Aus den schwierigen Verhältnissen ihrer Mitmenschen versuchen Schwarzhändler aller Kategorien Kapital zu schlagen, indem sie bewirtschaftete Waren dem ordentlichen Geschäftsverkehr entziehen und sie gegen Überpreise oder im Tauschwege absetzen. Die Versuchung ist heute so groß, daß selbst Menschen, die früher mit den Gesetzen nicht in Konflikt kamen, jetzt auf die schiefe Ebene geraten, zumal wenn sie sich durch den Besitz von Waren im Vorteil gegenüber ihren Mitmenschen befinden. Anstatt diese begehrten und dringend benötigten Artikel auf rechtmäßige Weise zu veräußern, lassen sie diese in dunkle Kanäle verschwinden.

So hatte der Schreinermeister P. B. in den Jahren 1946/47 Möbel ohne Bezugscheine zu Überpreisen verkauft oder im Tauschwege gegen Lebensmittel abgegeben. Außerdem hatte er in seinem Lagerraum zahlreiche Möbelstücke eingelagert, darunter komplette Zimmereinrichtungen, Bettstellen, Tische, Stühle, und trotz mehrmaliger Aufforderung zur Bestandsangabe dem Wirtschaftsamt nicht oder nur teilweise gemeldet. Er hat also Gegenstände, die bei der allgemeinen Warenknappheit von vielen Menschen dringend benötigt werden, zurückgehalten und aufgestapelt und in verwerflicher Weise der allgemeinen Bewirtschaftung entzogen. Am meisten belastete sich der Angeklagte dadurch, daß er im Tausch erworbene Lebensmittel zu Überpreisen wieder auf dem Schwarzmarkt verkaufte.

B. begründete diesen Schritt mit der Tatsache, daß er das Geld benötigte, um dafür auf dem Schwarzmarkt Reifen für seinen Kraftwagen zu kaufen. Ferner verwendete er die eingetauschten Lebensmittel, wie er angab, zu weiteren Kompensationen für Möbel und Materialien. Neun Zeugen belasteten den Angeklagten.

Der Staatsanwalt bezeichnete es als einen Akt der Gerechtigkeit gegenüber der Allgemeinheit, Leute, die sich in solcher Weise egoistisch verhalten, angemessen zu bestrafen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Warenhortung, fortgesetztem Schwarz- und Tauschhandel sowie wegen Verstoß gegen die Kriegswirtschaftsverordnung und Verbrauchsregelungsstrafverordnung unter Anrechnung von 10 Wochen Untersuchungshaft und Zubilligung mildernder Umstände (der Angeklagte war nicht vorbestraft) zu einer Gefängnisstrafe von insgesamt acht Monaten und 4000 Mark Geldstrafe. Außerdem 8940 Mark Mehrerlös und zahlreiche bei dem Angeklagten vorgefundene Möbel, die dem Wirtschaftsamt nicht gemeldet waren, wurden eingezogen, u. a. 4 Schlafzimmer, 5 Kücheneinrichtungen, 39 Tische, 29 Kinderbettstellen, 260 Stühle. h. m.

Leser-Stimmen

Rücksichtnahme auf Nichtraucher

J. A. schreibt: „Die jetzige Jahreszeit veranlaßt die Benutzer der Straßenbahn mit Recht darauf zu achten, daß die Türen so schnell als möglich geschlossen werden, um die vorhandene geringe Wärme zu erhalten. Da nur die Raucher die Innenplätze vorziehen und nicht immer nur reiner Orienttabak geraucht wird, herrscht meistens eine Luft, die man besser als „Mief" bezeichnen sollte. Der Aufenthalt in diesen immer überfüllten Wagen wird dadurch all den Menschen, die aus gesundheitlichen oder sonstigen Gründen Nichtraucher sind oder sein müssen, zur Qual. Wäre es nicht möglich, grundsätzlich einen der beiden Anhänger zum „Nichtraucher" zu erklären? Ich glaube, damit auch im Sinne derer zu sprechen, die Wert auf Erhaltung ihrer letzten Garderobe legen, da im Gedränge leider sehr häufig Brandschäden entstehen."

Nachbarorte melden

In einem Aufruf an die 18- bis 50jährigen Männer ruft der Bürgermeister der Stadt Rastatt zur freiwilligen Dienstleistung in der Wasserwehr auf. Es sollen zehn Rotten zu je 16 Mann gebildet werden. — Geistlicher Rat Josef Saier, der Schöpfer der Ötigheimer Volksschauspiele, wurde in der vergangenen Woche 74 Jahre alt. — Der kommunistische Stadtrat von Freudenstadt machte den (von den übrigen Fraktionen abgelehnten) Vorschlag, in einen Steuerstreik zu treten, weil die Tübinger Regierung noch keinen Entscheid wegen des Wiederaufbaus Freudenstadts fällte. — In der Bühler Kreisversammlung forderte Oberstudiendirektor Professor Harprecht (CDU), das Wirtschaftsamt solle öffentlich bekanntgeben, wenn die Möglichkeit besteht, irgendwelche Anträge auf bezugscheinpflichtige Sachen zu genehmigen. — In Kappelwindeck wurde der Sportverein „Jägerweg" gegründet.

Wettervorhersage

Wettervorhersage bis Wochenmitte: Zeitweise leichte Bewölkung, im ganzen aber heiter, trocken. Nachts leichte bis mäßige Fröste. In den Mittagsstunden recht mild.

Genauigkeit und Geduld

Am 23. Mai 1948 mittags ein Uhr zehn werden es genau 20 Jahre her sein. Durch die breiten Türen der Nationalbank der Stadt Lamar, die im Südosten des amerikanischen Staates Colorado liegt, gingen vier breitschultrige Leute. Die meisten Angestellten waren um diese Zeit beim Mittagessen und im Hintergrund des Auszahlungsschalters stand gerade der Präsident der Bank, Mr. Parrish.

Als er sah, wie die vier Leute mit Maschinenpistolen bewaffnet waren, griff er nach einem Revolver, der vor ihm in einer Schublade lag, und feuerte. Er traf einen der Gangster im Gesicht; der Sohn des Präsidenten eilte herbei, um seinen Vater zu unterstützen, da hatten die übrigen drei ihre Maschinenpistolen schon in Anschlag gebracht und eine Salve streckte Präsidenten und Sohn nieder.

Die Situation war günstig für die Diebe, sie fanden rund eine Viertelmillion Dollar in bar oder Wertpapieren. Zwei Kassierer nahmen sie gleich als Geiseln mit, und im Nu saßen sie wieder in ihrem draußen wartenden Wagen.

Die Polizei, die sofort benachrichtigt werden konnte, arbeitete ziemlich schnell. Der diensttuende Beamte startete weniger als fünf Minuten später mit einem großen Buick zur Verfolgung. Die Richtung des Gangsterfahrzeuges war bekannt. Außerhalb der Stadt fand er zunächst einen der mitgenommenen Geiseln; die Diebe hatten den Mann auf die Straße geworfen.

Der Polizist, neben dem noch ein Beifahrer saß, setzte die Verfolgung fort; glückliche Umstände ermöglichten es ihm, auf der Spur zu bleiben, und obwohl die Diebe denselben Wagentyp benutzten, war dieser doch durch seine Panzerung schwerer und konnte nicht dieselbe Geschwindigkeit wie der Polizeiwagen entwickeln. Schließlich kam das Fahrzeug in Sicht, und der Polizei-Buick holte Meter um Meter auf.

Der Polizist hatte allerdings nur einen Revolver mit sich. Als er auf etwa 250 Meter herangekommen war, eröffneten die Diebe mit den Maschinenwaffen das Feuer, durchschossen Kühler und Zylinderblock des verfolgenden Wagens und zwangen ihn zur Aufgabe. Sie verschwanden, offenbar auf Nimmerwiedersehen. —

Der Fall, um dies vorwegzunehmen, wurde an Hand einer lächerlich unbedeutenden Spur aufgeklärt, und gilt noch heute als das klassische Beispiel für subtilste Kriminalarbeit.

Die Dinge entwickelten sich folgendermaßen: die Banditen fuhren auf eine abgelegene Farm, die einem von ihnen gehörte. In der auf diesen Tag hereinbrechenden Nacht gaben sie, ihres Raubes sicher, eine große Gesellschaft für ihre Freunde; der durch den ersten Schuß des Bankdirektors schwer Verwundete allerdings befand sich in bedenklichem Zustand und hatte Fieber. Jener Kassierer, den die Banditen als Geisel mit sich führten, lag immer noch gefesselt im Wagen, und sein Schicksal war während dieser Nacht noch ganz unentschieden.

Als man vom vielen Essen und Trinken wieder zu sich kam, hatte sich der Zustand des Verwundeten merklich verschlechtert, und man benötigte ärztliche Hilfe. So wurde in der zweiten Nacht ein in der Nähe wohnender Arzt angerufen, dem man am Telefon sagte, auf der Farm habe es einen Traktorunfall gegeben und eine Frau sei verletzt worden und man bäte ihn, dort und dort hin zu kommen. Der Doktor kam ins Haus, man setzte ihm einen Revolver auf die Brust und verlangte die ärztliche Behandlung des Banditen.

Der Arzt tat es und es entspann sich folgender Dialog: Wird der Mann durchkommen? — Wenn Sie dauernd die Behandlung anwenden, die ich verschrieben habe, ja — Sind Sie sicher? — Ja. Das war das letzte Wort des Arztes. Im nächsten Augenblick war er gefesselt, man fuhr ihn an einen Steinbruch und trotz seiner inständigen Bitten erschoß man ihn. Seinen Wagen stürzte man mit in den Steinbruch, einen Unfall vortäuschend.

In diesem Augenblick hatten die Mörder einen Fehler begangen, der nicht mehr rückgängig zu machen war.

Als nächstes brachten sie den als Geisel mitgenommenen Kassierer an einen verlassenen Platz in der Prärie und erschossen ihn ebenfalls. Damit waren sämtliche Zeugen des Verbrechens, einschließlich derer, die in der Bank den Vorfall miterlebten nicht nur aus der Welt geschafft, sondern dies auch an den verschiedensten Stellen.

Trotzdem kam man der Sache auf die Spur. Als man in dem Steinbruch das Wagenwrack fand, untersuchte es ein Polizist, der Spezialist in Fingerabdrücken war. Aber die Banditen waren so schlau gewesen, die metallische Oberfläche des Wagens nachträglich noch zu pollieren und alle Fingerabdrücke dadurch zu entfernen. Der Kriminalbeamte andererseits verwandte einen ganzen Tag darauf, jeden Zentimeter der Wagenoberfläche zu untersuchen und schließlich fand er einen hauchfeinen Abdruck eines Zeigefingers.

Dieser befand sich an der Außenseite des Glases der hinteren rechten Türe. Der Beamte nahm das ganze Glas in sein Laboratorium und machte mit einem Spezialpuder den Abdruck sichtbar, dann photographierte er ihn in zweieinhalbfach natürlicher Größe. Diese Vergrößerung wurde der Identifizierungsabteilung überwiesen, die damals über zwei Millionen Fingerabdrücke von Verbrechern und Verdächtigen zum Vergleich hatte.

Zunächst fand man jedoch nichts. Aber alle Fingerabdrucksspezialisten der Vereinigten Staaten bekamen das Photo zu sehen und wurden angewiesen, es sich so genau einzuprägen, daß sie den Abdruck jederzeit identifizieren könnten, wenn er vor ihre Augen käme.

Und dann kam der Lichtblick. In Kalifornien hatte man in einer kleineren Stadt einen Mann festgenommen unter dem Verdacht, er habe Züge ausgeraubt. Man nahm seinen Fingerabdruck, konnte ihm aber nichts nachweisen und ließ ihn wieder laufen.

Einen Monat später kam dieser Fingerabdruck in das Zentralbüro nach Washington zu einem der Fingerabdrucksspezialisten. Es war jetzt genau ein Jahr her, daß man die Beamten angewiesen hatte, auf jenen besonderen, den man auf der Autoscheibe festgestellt hatte, zu achten. Und tatsächlich erinnerte sich der Beamte noch. Nun wußte man, wer der Mörder war. Aber man hatte ihn noch nicht, er war noch frei.

Immerhin waren seine Verbindungen und seine Freunde innerhalb der Verbrecherwelt bekannt, und es gelang kurz danach, auf der schon einmal erwähnten Farm einen der Täter zu fassen; den eigentlichen Anstifter des ganzen Unternehmens fing man kurze Zeit danach auf dieselbe Weise.

A. B.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der Sportbericht

Ein Antragsformular mehr

Sonntags bis 10.30 Uhr Sportverbot

In der letzten Sitzung des Südbadischen Landtages wurde das Gesetz zum Schutz der Sonn- und Feiertage verabschiedet. An Sonntagen und an den um einige gesetzliche Feiertage vermehrten Festtagen des Jahres darf in Südbaden bis 10.30 Uhr keine sportliche oder turnerische Veranstaltung durchgeführt werden. Außerdem sind sportliche Veranstaltungen am Karfreitag, Fronleichnamstag, Allerheiligen (in den evangelischen Gemeinden auch am Totensonntag), sowie Oster- und Pfingstsonntag und am ersten Weihnachtstag ganz untersagt.

Im Landtag entwickelte sich um dieses Gesetz im allgemeinen und die einschränkenden Bestimmungen für den Sport im besonderen eine heftige Debatte. Alle Parteivertreter, bis auf die Sprecher der CDU, waren der Ansicht, daß eine Freiheitsberaubung des Sports nicht erforderlich sei und machten den Vorschlag, den Schutz der Kirche dadurch sicherzustellen, daß eine zeitliche Begrenzung für sportliche Veranstaltungen nur dann erfolgen solle, wenn die Sportplätze unmittelbar an der Kirche liegen. Die CDU-Vertreter dagegen machten geltend, daß zwar die Beschäftigung mit Sport wichtig sei, aber der Jugend für religiöse Besinnung genügend Zeit gegeben werden müsse. Außerdem, so sagte der Sprecher der CDU, bestünde bei Sportfesten mit umfangreichem Programm die Möglichkeit, Ausnahmeanträge einzureichen.

Durch dieses neue Gesetz wird zwar nicht gerade eine Flut von Ausnahmeanträgen an die zuständigen Instanzen erforderlich sein, aber man hätte auf dieses ein neues und — unnötiges Antragsformular schaffende Gesetz überhaupt verzichten können. Man kann sich des Eindrucks nicht verwehren, daß — was die einschränkenden Bestimmungen des Sports im Rahmen des Gesetzes zum Schutze der Sonn- und Feiertage angeht — ein Gesetz um des Gesetzes Willen eingebracht worden ist. Denn es bedarf solcher Bestimmungen durch die Initiative einer Partei nicht, weil die Sportler, die das Bedürfnis zu einem Kirchenbesuch verspüren, in den Vereinen von sich aus dazu ein Recht geltend machen und die entsprechende Ansetzung der Sportveranstaltungen durchsetzen. Kein Sportverein, dessen Platz in der Nähe eines Gotteshauses liegt, wird so pietätlos sein, während des Gottesdienstes auf einem Sportplatz zu lärmen — auch wenn ihm j e t z t dazu nach 10.30 Uhr das Recht g e s e t z l i c h gegeben ist.

Ohne Gesetz — im Vertrauen auf den auch in der Freiheit von den Sportlern gewahrten Anstand — wäre es besser gewesen. Denn daß der Sport angeblich die Kirche stört wird selbst manchem Pfarrer in Südbaden erst jetzt durch das Gesetz aufgefallen sein.

thk.

Offenburg wieder an der Spitze

Zonenliga Süd: SG Friedrichshafen—Eintr. Singen 0:1; VfL Freiburg—VfL Konstanz 1:0; SV Rastatt—Fortuna Freiburg 1:1; SV Trossingen—SSV Reutlingen 2:2; VfL Schwenningen—SV Offenburg 1:4; SV Laupheim—SV Biberach 1:6.

Die Meisterschaftsspiele am vergangenen Sonntag brachten die Tabelle der Zonenliga Süd vollkommen in Verwirrung. Nur Fortuna Freiburg konnte sich auf dem dritten Platz halten. Die Rastatter müssen sich nach ihrem Unentschieden den Wechsel in der Tabellenführung gefallen lassen, denn die Offenburger kamen in Schwenningen zu einem überraschend hoch ausgefallenen Sieg. Wohl endgültig dürfte sich der Vorjahresmeister Konstanz aus der Spitzengruppe verabschiedet haben, und auch für Friedrichshafen sind die Chancen nach der Niederlage am Sonntag geringer geworden. Laupheim dürfte jetzt endgültig als Abstiegskandidat feststehen.

SV Offenbg.	14	34:16	20:8	SSV Reutlg.	14	21:23	14:14
SV Rastatt	15	26:15	20:10	SG Friedrh.	15	23:20	14:16
Fort. Freibg.	15	29:16	18:12	VfL Schwg.	14	23:29	12:16
Eintr. Singen	13	17:12	15:11	VfL Freibg.	14	19:23	12:16
SV Biberach	14	25:22	15:13	SSV Trossg.	14	13:25	10:18
VfL Konstanz	15	25:20	15:15	SV Laupheim	13	7:42	5:21

Südbadische Landesliga: Sportfr. Fahrnau—Spvgg. Rheinfelden 0:5; SV Gutach—SV Schopfheim 5:1; SV Emmendingen—Spvgg. Donaueschingen 3:1; VfR Stockach—Spfr. Lahr 2:2; VfR Engen—ASV Villingen 0:6.

ASV Villing.	14	65:12	26:2	SV Gutach	14	34:33	15:13
VfR Stockach	14	42:19	21:7	SV Rheinf.	14	26:22	14:14
Spfr. Lahr	14	34:17	20:8	SV Schopfh.	14	20:40	7:21
SV Ottenau	12	35:31	17:7	SV D'eschg.	14	27:45	4:22
SC B.-Baden	13	33:28	16:10	VfR Engen	13	12:46	4:22
SVEmmendg.	14	36:33	16:12	Spfr.Fahrnau	14	16:54	4:24

Süddeutsche Oberliga: 1860 München—Stuttgarter Kickers 2:1; SV Waldhof—Rotw. Frankfurt 3:0; Sportfr. Stuttgart—Eintracht Frankfurt 0:0; Kickers Offenbach—Schweinfurt 05 4:2; VfL Neckarau—1. FC Nürnberg 0:0; FSV Frankfurt—Schwaben Augsburg 1:1; VfB Mühlburg—Bayern München 0:1; Ulm 46—Vikt. Aschaffenburg 4:0; Wacker München—VfB Stuttgart 1:0; Spvgg. Fürth—VfR Mannheim 0:3.

Westdeutsche Oberliga: Rotw. Oberhausen—Alemannia Aachen 6:1; Preußen Dellbrück—Schalke 04 1:1; Vohwinkel 80—VfR Köln 6:0; Horst Emscher—Fort. Düsseldorf 1:0; Hamborn 07—Sportfr. Erkenschwick 3:1; Sportfr. Katernberg—VfL Witten 1:1.

Norddeutsche Oberliga: TSV Braunschweig—Hamburger SV 1:0; VfL Osnabrück—Werder Bremen 2:3; Concordia Hamburg—Vikt. Hamburg 4:0; VfB Lübeck—FC St. Pauli 2:4.

Zonenliga Nord: 1. FC Kaiserslautern—SG Gonsenheim 6:0; Mainz 05—FK 03 Pirmasens 0:0; 1. FC Saarbrücken—Phön. Ludwigshafen 1:0; Spvgg. Neuendorf—SV 05 Saarbrücken 3:3; Wormatia Worms—FSV Trier 5:0; SG Völklingen—Spvgg. Andernach ausgefallen.

Badische Landesliga, Gruppe Süd (amerik. Zone): FV Daxlanden—Phönix Karlsruhe 2:2; ASV Durlach—1. FC Pforzheim 2:1; VfB Knielingen—Weingarten 1:1; FC Neureut—Durlach/Aue 7:1.

Kreisklasse, Staffel Rastatt: Rastatt II—Scherzheim 9:1.

Baden-Baden ausgeschieden

SC Baden-Baden—Rot-Weiß Lörrach 3:6 (1:1)

Die Lörracher, die in 11 Zonenligaspielen noch ungeschlagen sind, kamen in diesem Pokalspiel mit ihren Leistungen erst in der letzten Viertelstunde richtig zur Geltung. Es hätte also ohne weiteres zu den bei Pokalspielen üblichen Überraschungen kommen können, die jedoch vor allem durch das Fehlen einer guten rechten Sturmseite bei den Gastgebern ausblieb. Die Ausgeglichenheit des Spiels in der ersten Halbzeit wird durch das Pausenergebnis am besten bewiesen, wenngleich es offensichtlich war, daß die Baden-Badener bei ihren Würfen aufs Tor vom Pech verfolgt waren. Nach der Halbzeit gingen die Gäste in Führung, die jedoch nach zwei Strafwürfen von Spengler und Weber an die Baden-Badener abgegeben werden mußte. Doch kurze Zeit später glich Lörrach schon wieder aus, und als sie in der letzten Viertelstunde mit voller Kraft ins Spiel gingen, stellten sie ihren Endsieg sicher. Schiedsrichter Müller (Rastatt) leitete den fairen Kampf korrekt.

Erste Handball-Pokalzwischenrunde: SC Baden-Baden—Rot-Weiß Lörrach 3:6; SV Gaggenau—SV Hofweier ausgefallen; Schuttern—Brombach 9:4; Köndringen—VfL Freiburg 4:5; Hauingen—Zähringen 2:4; St. Georgen—Schuttern 3:18; SV Offenburg—Eintracht Singen 7:5.

Pokalspiele der Handball-Jugend: Sinzheim-Sportring Yburg A 4:5; Großweier—Sportring Yburg B 5:7; Ottersweier—Eisental 4:3; Ottenhöfen—Bühl (ausgefallen); Lichtenau—Gamshurst 5:2; Greffern (Freilos).

Freundschaftsspiele: Großweier I—SR Yburg 2:5.

Das Spiel Vimbuch—Lauf am vorletzten Sonntag endete nicht 8:1, sondern 4:1 für Lauf.

Lampert vor Gericht

Der ehemalige deutsche Rekordmann und Internationale Lampert (Saarbrücken) ist von der Trierer Strafkammer wegen fortgesetzter Benutzung gefälschter Urkunden zu drei Monaten Gefängnis und wegen unrechtmäßiger Führung des Doktor-Titels zu 3 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Die Strafen sind durch die seit Juni 1947 andauernde Untersuchungshaft verbüßt und Lampert ist auf freien Fuß gesetzt worden.

Die Turner planen

Die Ausschreibungen und der Zeitplan für das Frankfurter Turnfest 1948, veranstaltet vom Deutschen Arbeitsausschuß Turnen, sind erschienen. Gleichzeitig veröffentlicht der Arbeitsausschuß den Jahresterminkalender, aus dem ersichtlich ist, daß in Baden (US-Zone) zahlreiche Lehrgänge für alle Sparten des Turnens stattfinden. Höhepunkt wird das Badische Landesturnen am 26. und 27. Juni in Karlsruhe sein, das zugleich die Ausscheidung für das Frankfurter Turnfest vom 19. bis 22. August bringt.

Hein ten Hoff wird in Schweden boxen

Die Pläne für einen Boxkampf des deutschen Schwergewichtsmeisters Hein ten Hoff in Schweden haben sich so stark verdichtet, daß mit einem Zusammentreffen des deutschen Titelhalters, mit dem Österreicher Weidin, am 18. März gerechnet wird.

Hein ten Hoff wird gegen den Sieger des Brüsseler Schwergewichtsturniers, den 22jährigen Österreicher Weidin, o h n e G a g e boxen, da der Reinertrag des in Stockholm geplanten Treffens der Europahilfe zugeführt werden soll. Weidin, der noch nicht einmal zwanzig Profikämpfe absolviert hat, verzeichnet in seinem Rekord aber schon den bedeutungsvollen Sieg über den erfahrenen französischen Schwergewichtler Stephan Olek, gegen den selbst der Europameister Woodcock (England) über fünfzehn Runden gehen mußte. Ein weiterer Kampf ten Hoffs ist gegen den schwedischen Schwergewichtler Andersen geplant.

Reichhaltiges Motorsportprogramm

Von den 34 Terminen, die von den ADM- und ADAC-Clubs für die Motorsportsaison 1948 angemeldet waren, sind von der obersten Motorsport-Kommission unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse 27 Konkurrenzen für die westlichen Besatzungszonen genehmigt, wovon allerdings sechs als geschlossene Veranstaltungen nur regional beschickt werden dürfen. Für die französische Zone sind fünf Rennen vorgesehen: Neuwied (11. April) als Auftakt der Rennsaison 1948, Nürburgring (13. Juni), Reutlingen (11. Juli), Eggberg (18. Juli) Lauf um die deutsche Bergmeisterschaft und Ruhstein/Schwarzwald (1. August).

Unter den 21 offenen Rennen werden für die Solo- und Beiwagen Lizenzfahrer sieben Rennen, für die Sport- und Rennwagenbewerber fünf Konkurrenzen als Läufe um die deutsche Straßenmeisterschaft 1948 gewertet. Der Titel eines deutschen Bergmeisters dagegen wird für alle Fahrzeugklassen in den drei Rennen am Feldberg im Taunus am Kesselberg und am Eggberg bei Säckingen vergeben. Zu den traditionellen Veranstaltungen kommen auch einige Konkurrenzen auf ganz neuen Kursen.

Die Einführung des Sport-Totos stößt in Südbaden nach wie vor auf Schwierigkeiten bei den dafür zuständigen Regierungsstellen. (Das BT. hat bereits ausführlich darüber berichtet). Eine von der badischen Regierung gebildete Kommission soll sich jetzt noch einmal eingehend mit den Plänen der Sport-Toto-GmbH. Singen befassen. In der Kommission sind außer den vier Parteien noch die Gewerkschaften und Jugendverbände vertreten. In welcher Weise die Meinung der Sportvereine zu ihrem Recht kommen soll, ist nicht bekannt.

Die Alpinen Meisterschaften des Bezirks I des Südbadischen Skiverbandes, die bereits am 1. und 15. Februar wegen schlechter Schneeverhältnisse ausfallen mußten, sollen am kommenden Sonntag auf der Strecke am Ochsenstall bei der Hundseck ausgetragen werden.

Jersey Joe Walcott unterzeichnete am Freitag abend seinen Vertrag für den Titelkampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht, den er am 23. Juni gegen den „Braunen Bomber" (Joe Louis) austragen wird. — Am Samstagnachmittag traf der französische Europameister im Mittelgewicht, Marcel Cerdan, auf dem New Yorker Flugplatz La Guardia ein. Wahrscheinlich wird er in New Jersey das Training aufnehmen, wo bereits Olle Tandberg und Joe Baski trainieren.

2,05 Meter erreichte der Hochspringer Vislocky bei den amerikanischen Hallenmeisterschaften in New York. Diese Leistung wurde in den letzten vergangenen Jahren bisher nicht erreicht.

Tischtennis

Spielreiches Wochenende

Am Wochenende weilte die 1. Mannschaft des Sport-Clubs Baden-Baden zu einem Freundschaftskampf in Rastatt. Mit 9:0 Punkten und einem Spielverhältnis von 27:3 ist der Sieg recht deutlich ausgefallen. Nachdem die Vereine SV Varnhalt und SV Sinzheim zu den Spielen in Baden-Baden nicht erschienen werden die Spiele für diese Vereine als verloren gewertet. Die übrigen Spiele brachten folgende Ergebnisse: SC B.-Baden II—SC B.-Baden III 6:3, SC B.-Baden II—SV Haueneberstein 9:0; SC B.-Baden III—SV Haueneberstein 9:0, Tennisclub B.-Baden—SV Haueneberstein 8:1.

Verlag und Chefredaktion Karl Heinz Lembke Stellvertretender Chefredakteur Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft Erich Peter Feuilleton Albert Wallat Sport u Lokalteil Baden Baden Theo Kenger. Anschrift der Redaktion Baden Baden Stefanienstr 1. Telef 6 2120 — Druck: E. Koelblin K. G. Baden Baden

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Tabakwaren-Aufruf! Ab Mittwoch, 3. 3. 48, wird die Februar-Zuteilung an Tabakwaren ausgegeben, und zwar: Für einen F-Abschnitt 20 Zigaretten; für einen M-Abschnitt 20 Zigaretten u. 10 Zigarren ab à —.50 oder 12 Stumpen à —.30, —.35 oder 20 Zigarillos à —.20. Für einen M-Abschnitt können auch bezogen werden 1 P. Krüllschnitt = 60 g oder 1 P. Feinschnitt und 5 Zigarren = 60 g. Es wird darauf hingewiesen, daß, wer Krüllschnitt oder Feinschnitt bezieht, keinen Anspruch auf Zigaretten hat. Die Ausgabe erfolgt nach Buchstabengruppen: Mi., 3. 3. 48 L—R, Do., 4. 3. 48 A—F, Freit. 5. 3. 48. S—Z, Sa., 6. 3. 48 G—K. Der Einzelhandel bittet, Tüten bezw. Einwickelpapier mitzubringen. Der Raucherkartenabschnitt Februar verliert mit dem 13. 3. 48 seine Gültigkeit. Der Einzelhandel rechnet zum 15. 3. 48 mit dem Wirtschaftsamt ab. - B.-Baden, 2. 3. 48. **Das Wirtschaftsamt.**

Ab Mi., 3. 3. 48, gibt das Wirtschaftsamt B.-Baden **Textilpunktmarken an Totalfliegergeschädigte,** deren Schadensfall nach dem **1. 1. 1944** eingetreten ist und die das **20. Lebensjahr überschritten** haben, aus. Vorzulegen ist Fliegerschein mit Bestätigung über Totalschaden und Datum des Schadensfalles. Die Ausgabe der Punktmarken erfolgt im Buchstabenaufruf wie folgt: Mi., 3. 3. 48 A—D, Freit., 5. 3. 48 E—H, Mo., 8. 3. 48 J—M, Mi., 10. 3. 48 N—R, Freit., 12. 3 48 S—Z. Es wird darauf hingewiesen, daß nur Antragsteller des aufgerufenen Personenkreises bedient werden können. Antragsteller wollen beachten, daß die erforderlichen Papiere zur Verfügung stehen. Ausgegeben werden 35 Punkte abzüglich der 1947 ausgegebenen Textilien B.-Baden, 3. 3. 1948. **Das Wirtschaftsamt.**

Auf Anordnung der Militärregierung haben sich die ehemaligen Vereinsführer, Kassenwarte und Schriftführer der nachf. Vereinigungen am **Donnerstag, 4. 3. 1948 um 14 Uhr im Gr. Rathaussaal zur Auskunftserteilung einzufinden:** Kameradschaft ehemal. 114er, B.-Baden; Verein ehemal. 113er, B.-Baden; Deutsche Kriegerkameradschaft K.-K. 1882, B.-Baden; Kriegerkameradschaft, B.-Oos; Offizierskameradschaft B.-Baden; Kriegerkameradschaft, B.-Lichtental; Marine- u. Schutztruppen-Kameradschaft, B.-Baden; Kameradschaft ehemaliger 110er, B.-Baden. Unentschuldigtes Fernbleiben kann Weiterungen nach sich ziehen. **Der Oberbürgermeister**

Karl Alois Falk, Land- und Gastwirt, geb. am 16. 8. 1911 in B.-Baden, zul. wohnh. in B.-Baden, Schmalbach Nr. 100, wird hiermit f ü r t o t e r k l ä r t. Als Zeitpunkt des Todes wird der 28. Februar 1945 festgestellt. B.-Baden, 14. 10. 1947. **Bad. Amtsgericht I** A-77-S

(. . .) ohne Gewähr! Neueintragung: Handelsregister Abteilung B - Band 4 - Nr. 67: Firma: Funkwelt-Verlag (Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz Baden-Baden. Gegenstand des Unternehmens: Die Herausgabe und Verlag einer in der französischen Besatzungszone erscheinenden Rundfunk-Illustrierten und von Schrifttum jeder Art auf dem Gebiet des Rundfunks. Stammkapital: 30.000.— M. Geschäftsführer: Dr. Kurt Zentner, Gernsbach. Rechtsverhältnisse: Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 21. Mai 1947 festgestellt. Der (die) Geschäftsführer und die Prokuristen werden von der Gesellschaftsversammlung ernannt und abgerufen. Herr Dr. Kurt Zentner, Chefredakteur in Gernsbach wurde zum alleinigen Geschäftsführer ernannt. (Geschäftsräume: Beuttenmüllerstraße 1). Den 6. November 1947. **Bad. Amtsgericht II B.-Baden**

Neueintragung. Handelsregister Abteilung B — Band 4 — Nr. 64: Firma E. Wertheimer Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz: Baden-Baden. Gegenstand des Unternehmens: An- und Verkauf sämtlicher Baubedarfsartikel einschließlich aller Roh- und Ausbaumaterialien, sowie die Vornahme aller damit in Verbindung stehenden Geschäfte. Die Gesellschaft kann Zweigniederlassungen errichten und sich bei andern Unternehmen beteiligen. Stammkapital: 30 000.— Mk. Geschäftsführer: Kaufmann Erwin Wertheimer, Baden-Baden. Rechtsverhältnisse: Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 26. Juli 1947 errichtet. Die Gesellschaft wird durch einen oder mehrere Geschäftsführer vertreten. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so hat die Vertretung durch zwei Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit dem Prokuristen zu erfolgen. Als nicht eingetragen wird bekannt gemacht: Der Gesellschafter Erwin Wertheimer bringt seine Stammeinlage in Höhe von 20 000.— Mk. durch Sachwerte ein. Die Bewertung erfolgt nach der Bilanz vom 1. Juli 1947. (Geschäftsräume: B.-Baden, Langestraße 124). A-79-S
Den 2. Oktober 1947. **Bad. Amtsgericht II, B.-Baden**

Veränderung: im Handelsregister Abteilung A - Band 4 - bei Nr 149 wurde heute eingetragen: Die bisherige Einzelfirma Philipp Krämer ist in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt und hat am 1. Januar 1947 begonnen. Die Firma heißt jetzt Philipp Krämer & Co. Persönlich haftende Gesellschafter sind: 1. Antonie Tschann verw. Krämer geb. Aumann in B.-Baden, 2. Otto Lang, Kaufmann in B.-Baden, 3. Josef Tschann, Kaufmann in B.-Baden. Die Zahl der Kommanditisten beträgt 2.
Den 16. Oktober 1947. **Bad. Amtsgericht II Baden-Baden**

FAMILIEN-ANZEIGEN

Vermählungen:

Kornelius Heck, Landwirt — **Josefine Heck** geb. Frey. B.-Baden, 28. 2. 48.

†

Franz Maier, Holzhauermeister i. R., gest. 27. 2. 48 an den Folgen eines Schlaganfalles im 79. Lebensjahr. Im Namen der trauernd. Hinterblieben.: Marie Maier geb. Wunsch u. Angeh. Beerdigung Dienstag, 2. 3. 48, 16.30 Uhr. B.-Lichtental, Mannlichsbrunnengasse 5.

Hermann Leppert geb. 7. 4. 84, gest. 27. 2. 48. In tiefer Trauer namens aller Angehörigen: Frau Marie Leppert Wwe. -

In dem Hingeschiedenen betrauert die Fa. Oskar Schnepf, Spedition, einen Mitarbeiter, der 30 Jahre lang der Firma treue Dienste geleistet hat. Beerdigung: Dienstag, 2. 3. 1948, 14 Uhr. 18-213-S

Albert Oberle, gest. 29. 2. 48 im Alter von 80 Jahren. In tiefer Trauer: Eugen Oberle u. Angehörige. B.- Baden, Febr. 48 Beerdigung: 3. 3. 48, 14.30 Uhr.

Frau Luise Büren, geb. Ludewig gest. an ihrem 52. Geburtstage. Beerdigung: Donnerstag, 14.30 auf dem Friedhof Baden-Baden. Die trauernden Hinterbliebenen. B.-Baden, Febr. 48.

Peter Bernd Overlack, geb am 10. 2. 48, gest. 25. 2. 48. In tiefer Trauer: Julius Overlack u. Frau Margot, geb. Torzi, mit Alexandra. B.-Baden, Lichtentaler Allee 42. 14-28-S

Ida Fröhlich, geb. 28. 11. 1876, gest. 26. 2. 48 nach kurz. Krankheit. In tief. Leid: Karl Fröhlich, Martha Köditz geb. Fröhlich, Elfriede Fröhlich. 6-164-S B.-Baden, Vincentistr. 6, Febr. 1948.

Für erwiesene Anteilnahme danken

Gottlieb Boos, Kind Helga u. alle Anverwandten. Seelenamt: Mi. 3. 3. 48, 7.00 Pfarrkirche Lichtental, Baden-Lichtental, Hauptstr. 16

Frau Walburga Wunsch u. Töchter Fam. Karl Wunsch u. Angehörige. Baden-Baden, Beuernerstraße 53, Februar 1948. 16-182-S

Frau Genovefa Fink, geb. Daigler. B.-Baden, Febr. 48. 2-240-S

STELLEN-ANGEBOTE

Der Südwestfunk sucht z. Betreuung seiner Fernsprech- u. Signaleinrichtungen erfahr. Fernsprechtechniker z. sof. Eintritt, ferner Ingenieur m. d. erforderl. Fachkenntn. a. d. Gebiet d. Funktechnik z. Aufbau u. z. kaufmänn. Bearbeitung unseres technisch. Einkaufs. Gute Umgangsformen u. Erfahrungen im Verkehr m. Lieferfirmen u. Behörden Voraussetzung. Bewerbung. (nicht von Pg.) a. d. Personalabteilung d. SWF, B.-Baden, Moltkestr. 5. 17-147-S

Gewandter Übersetzer u. Dolmetscher m. perf. Kenntn. d. französ. Sprache u. guter Allgemeinbildung, besonders in wirtschaftl. u. finanz. Fragen z. sofort. Eintritt in gut besoldete Stellung ges. Gefl. Off. an Dolmetscher, Kaiser-Wilhelmstraße 16, Baden-Baden. 4-64-S

Tatkräftiger u. emsiger Zweigwerksleiter mit Beteiligung zum Aufbau und Leitung einer industriellen Anlage für Baden-Baden und Bezirk gesucht. Gewisse Kapitalsumme erforderlich. Eilangebote unter 1904 an die Ann.-Exp. der REWA-GmbH., Koblenz, am Hbf. 16g-2-A

Techn. Abt. d. Militärregierung sucht Dipl.-Ingenieur od. Fachzeichner f. Bau- u. Topographie z. Entwerfen u. zur Leitung eines techn. Büros. Off. u. 10-240-S an das BT.

Es werden folgende männliche und auch weibliche Arbeitskräfte für Außendienst und Büro gesucht: **für Außendienst** (Inventaraufnahmen in Wohnungen) mit einigen französ. Sprachkenntnissen und guter Handschrift, **für Statistik** mit Karteierfahrung, **für Registratur** mit Kenntnissen aus der Praxis, **für Kanzlei** flotte Schreibmaschinenschreiberin mit etwas Stenographiekenntnissen. Einstellung sofort bei gutem Anfangsgehalt. **Besatzungsamt - Abtl. Quartiere - Zimmer Nr. 26.**

Hausschreiner f. gr. Hotelbetrieb bei fr. Kost und Wohnung sowie Tariflohn gesucht. Werkzeug muß mitgebracht werden und wird vergütet. Gartenarbeiter od. Gärtnergehilfe, b. Gehalt, fr. Kost u. Wohnungsvergüt. gesucht. Angebote an Mess-Hotel Bellevue, B.-Baden. 2-235-S

Buchverlag bietet männl. od. weibl. Lehrling (höhere Schulbildung erwünscht wenn auch nicht Voraussetzung) Gelegenheit zu gründlicher Ausbildung in allen Zweigen des Verlagsgewerbes. Bewerbung umgeh. u. 2-237-S an das BT.

Der Südwestfunk sucht für seinen Empfangsdienst 1—2 erfahrene Portiers, durchaus vertrauenswürdig u. über beste Empfehlungen verfügend, zum sofort. od. bald Eintritt. Bewerbungen (nicht von PG.) an die Personalabt. d. Südwestfunk, Baden-Baden, Moltkestr. 5. 17-166-S

Für meine Vertretung in B.-Baden geeignete Persönlichkeit (Dame oder Herr) gesucht. Der Wegweiser, Ehe-Inst. Briefzentrale, Zentral-Verwaltg., Biberach/Riss, Galgenberg 30. 23-164-S

Der Südwestfunk sucht z. bald. od gelegentl. Eintritt mehrere selbst. arbeitende Sekretärinnen m. länger. prakt. Erfahr., ferner tüchtige jüng. Schreibkräfte für Steno u. Maschinenschreiben, sowie Kartei- u. ähnl. Büroarbeiten. Persönl. od schriftl. Bewerb. (nicht von Pg.) a. d. Personalabteilung d. SWF. B.-Baden Moltkestr. 5. 17-143-S

Junge Frau od. Frl. wöchentl. 3 Mal halbtags bei guter Bezahlung und Verpflegung im Haushalt gesucht, ferner Schneiderin ins Haus. Offert unter 22-52-S an das BT.

Tücht. Kontoristin u. Stenotypistinnen drgd. ges. (Evtl. auch halbtags. Medinger & Co,. Eisenbahnstr. 1a, B.-Baden. 12-224-S

Die Modeschule Alexander G.m b.H. B.-Baden, sucht Putzmachermeisterinnen und Putzmachergehilfinnen, techn. u. schöpferisch begabt. Bewerbungen an das Sekretariat der Modeschule Alexander G.m.b.H., B.-Baden, Tel. 6 1236. 1-76-S

Französ. Familie sucht Mädchen, 4 Personen, Zimmer vorhanden. Zu melden zwischen 12—14 Uhr od. 18—21 Uhr. Lichtentalerstr. 13 III St. rechts, B.-Baden. 7-172-S

Buchhalter(in) — Sekretär(in) für die Modeschule Alexander G.m b.H , B.-Baden, baldmögl. ges. Bewerbungen an das Sekretariat der Modeschule Alexander G.m.b.H., Telefon 6 1236.

Zuverlässige perfekte Hausangestellte in angenehme Dauerstellung für Geschäftshaushalt auf 1. 4. 1948 gesucht. Off. u. 23-169-S an die Gesch. des BT. B.-Baden.

Sprechstundenhilfe für Arztpraxis gesucht. Off. u. 2-219-S a. d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Kontoristin m. guten Kenntnissen in Steno und Schreibmaschine (evtl. auch Anfängerin) bei guter Bezahlung zu mögl. bald. Eintritt gesucht. Handschriftl. Bewerbungen unter 10-237-S an das BT.

Putzfrau für 2 Stunden täglich bei günstigen Bedingungen gesucht. Allgemeiner Europäischer Pressedienst B.-Baden, Fremersbergstr. 6. 1-79-S

Kellner(in) f. franz. Popote gesucht. Off. u. 13-75-S an das BT.

Haushaltshilfe, ordnungsliebend und fleißig für einige Stunden tägl bei guter Verpflegung und Vergütung gesucht. Off. u. 13-77-S an das BT.

Damenfriseur, Friseuse u. flotte Manicure engagiert Salon C. Nietzner, B.-Baden. Ludw. Wilh. Pl. 13-65-S

STELLEN GESUCHE

Junger Metzgermeister (Ostflüchtling), früher selbst., sucht Stellung, auch als Geselle, mögl. m. Verpflegung. Zimmer in B.-Baden vorh. Koschneck B.-Baden, Rastatterstr. 9.

Wäscherei-Leiterin mit besten Fachkenntnissen, eigenem Waschverfahren u. Ia. Referenzen, sucht neuen Wirkungskreis in Krankenhaus, Heilanstalt oder Hotelbetrieb. Offert. unter 16-179-S an das BT.

Junge Sekretärin m. franz. Sprachkenntnissen sucht geeign. Stellung Off. u. 6-162-S an das BT.

AN- und VERKÄUFE

Heu gegen gute Vergütung gesucht. Kapellmattstr. 7. (Ooswinkel) Baden-Baden. 17-167-S

Gesucht ein Kommunion-Anzug für 11 Jahre alten Jungen. Adr. zu erfragen u. Nr. 11-123-S i. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Kleiderschrank u. Klavier (od. auch Flügel) gegen gute Bezahl. zu kaufen od. zu. leih. ges. Off. u. 16-181-S an das BT.

Chopin, Noten, Literatur, Bilder, Handschriften gesucht. Offerten unt. 3-36-S an das BT.

Stumme Klaviatur u. Metronom zu kaufen gesucht. Offerten unt. 3-35-S an das BT.

Französin sucht einen großen Spiegel, Leuchter sowie Tischwäsche zu kaufen. Mme. Coignard, Lessingstr. 9, B.-Baden. 3-38-S

Suche 1 Paar hohe Schuhe, Gr. 37, geg. gute Vergütung. Offerten u. 23-173-S an das BT.

Ältere Bibliothek, auch einzelne Bücher zu kaufen ges. Off. u. 7-170-S an das BT.

Mod. Abendkleid Gr. 42, goldene Herrenarmbanduhr abzugeben. Off. u. 23-159-S an das BT.

Ein Polsterstuhl (Stilmöbel) mit Roßhaarfüllung M 250.— zu verkaufen. Bernhardstr. 28, pt. B.-Baden.

Anzug Gr. 50 f. entlassenen Kriegsgefangenen geg. gute Vergütung zu kaufen ges. Off. u. 6-165-S an d BT.

Gut erhaltene Gartenbank zu kaufen gesucht. Off. u. 13-78-S an das BT.

Suche Kanarienvogel (Weibchen). Off. u. 5-13 a. d. Gesch. d. BT Offenburg.

Schäferhund zu verkaufen. Adr. zu erfrag. u. 10-247-S beim BT.

Junger 15 Wochen alter Hund (Fox-Terrier weiß) abzug. Off. u. 6-161-S an das BT.

TAUSCH-ANGEBOTE

Tausche Reifen 4.00×15 u. St. 1 4.00×19 Schläuche 4.00×15 u. 5.25×16 St. 1 neue Motorradbatterie 6 V. für Reifen 5.50×16. Off. u. 18-194-S a. d. BT.

Biete 5 Bände „Die Kunst unserer Zeit" 1893, suche Motor ½-1 PS oder Radio, evtl. auch Barzahlung. Off. u. 6-145-S an das BT.

Geboten 12 Rollen Tapeten; gesucht Futter für Herrenmantel, Herrenschlafanzug. Offerten unt. 18-197-S an das BT.

Geboten H.-Schnürstiefel, Gr. 41, neuwert., schwarz; gesucht H.-Halbschuhe od. H.-Stiefel, Gr. 43/44. Off. unter 12-221-S an da BT.

Sehr gut erhalt. Smoking, Hose und 2 Westen, Gr. 46, auf Seide gearbeitet, zu tauschen geg. Radio, Gleich- oder Allstrom. Offerten unt. 2-204-S an das BT.

Geboten neuw. H.-Halbschuhe, Größe 42—43; gesucht D.-Schuhe, Gr. 39. Offerten unter 16-170-S an das BT.

1 Schweißapparat (älteres Modell), 2 Aktenschränke, einige Karteikästen gegen Futtermittel (Heu Stroh) zu tauschen gesucht. J. G. Devant, Spedition, B.-Baden, Tel. 61520. 4-65-S

Gesucht kl. Ofen; geboten elektr. Bügeleisen, 220 Volt. Wertausgleich. Off. u. 16-172-S an das BT.

Akkordeon, 80 Bässe, geg. gute Nähmaschine zu tauschen. Offerten unt. 16-171-S an das BT.

Biete H.-Anzug, dunkelblau fast neu, Herrenschuhe, Gr. 41/42; suche Daunendecken oder Daunen f 2 Steppdecken. Off. u. 3-37-S an das BT.

Klavier zu kaufen, evtl. gegen Pelzwaren od. Kleidungsstücke zu tauschen ges. Off. u. 25-51-S an das BT.

Biete 1 massive Nußbaumbettstelle ohne Rost, mit dazu passend. Nachtschränkchen m. Marmorplatte; 12 schöne Grammophon-Platten, Lieder Tänze, Operetten. 1 P. dunkelbl. D.-Lederhalbschuhe, Gr. 39, gut erh. Suche 1 Bettrost in sehr gut. Zustande, 1 m auf 2 m; 1 Gasherd mit od. ohne Backofen. Off. u. 21-14-S an das BT.

Biete neuwert. 2reih. Ziehharmonika, Hohner, suche Anzug für 16-Jährig. oder Anzugstoff. Off. u. 23-176-S an das BT.

Suche gut erhalt. Klavier, biete neuwert. Möbel nach Wahl Off. unter 22-54-S an das BT.

Geboten: Kn.-Anzug, Lederhose Pullover u a alles f 10—14Jähr. H.-Hut Gr. 57 Gesucht: Anzug oder lange Hosen f. 17Jähr od Wolle f Strümpfe u Pullover u Halbschuhe Gr. 41/42. Off. u 18-211-S an das BT.

WOHNUNGSMARKT

Wohnungstausch Karlsruhe — Baden-Baden. 3-Zimmerwohnung mit Balkon, Küche, Keller u. Mansarde im Vorderhaus II. St. i. d. Jorckstr. Karlsruhe geg. ebensolche in Baden-Baden od. Umgeb. zu tausch. ges. Off. u. 20-69-S an das BT.

IMMOBILIEN

Größeres Haus mit Hof oder Anbauten in Stadtmitte Baden-Baden zu kaufen oder zu mieten gesucht. Auch spätere Übernahme nach Einräumung des Vorkaufsrechtes möglich. Off. unter 22-2 an die Gesch. des BT Offenburg.

Wer hat Interesse an Haustausch Hamburg-Vorort geg. B.-Baden oder Umgebung. Off. u. 2-238-S an d. BT.

VERSCHIEDENES

Metzgerei FREY, Weinbergstr. 5
Am 5. 3. 48: Wieder-Eröffnung

Gute Schneiderin geht 4 bis 5 Tage im Monat ausnähen. Off. u. 8-267-S an das BT.

Beiladung im Bahnmöbelwagen von Baden-Baden nach München und zurück kann mitnehmen I. G. Devant, Spedition, B.-Baden. 4-81-S

Beiladung im Bahnmöbelwagen von Baden-Baden nach Lahr und zurück kann mitnehmen I. G. Devant, Spedition, B.-Baden. 4-80-S

Büroraum von Finanz-Unternehmen bei bester Bezahlung zu mieten ges. Off. u. 19-114-S an das BT.

Heimarbeit ges. Handschriftl. od. auch mit Schreibmaschine. Schreibmaschine kann evtl. gestellt werden. Off. u. 2-239-S an das BT.

Spielzeug-Werkstätte in Baden-Baden sucht Heim- u Mitarbeiter f. Schnitz- u. Malarbeiten. Keine Vorkenntnisse erforderlich. Werkstätten f. künstlerisches Holzspielzeug J. u. E. Schwalbe, B.-Baden, Leisberghöhe 26, Tel. 6 1154. 18-198-S

1 oder 2 französ. Damen od. Herren ist Gelegenheit geboten sich bei gebildeter deutscher Familie in gepflegt. Haushalt mit vorzügl. Köchin in B.-Baden zu beköstigen. Offerten unter 12-220-S an das BT

2 Unterprimaner der Oberrealschule suchen Privatunterricht in Mathematik u Französisch Offerten unt. 2-210-S an das BT.

VERLOREN GEFUNDEN

1 P. Kinderhandschuhe Klostergarten Lichtental gefunden. Abzuholen im Verlag des BT